Nr. 2.

Berlin, Sonnabend, den 3. Januar 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postaufschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 2.

Berlin, Sonnabend, den 3. Januar 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Auf Ihren Bericht vom 26. September c. ertheile Ich dem zurückerfolgenden, in der General-Versammlung der Schlesischen Feuerversicherungs-Gesellschaft zu Breslau am 29. April d. J. beschlossenen Nachtrage zu dem durch Meinen Erlaß vom 10. Juni 1848 genehmigten Statut der Gesellschaft hierdurch die in Antrag gebrachte Bestätigung.

Gegenwärtigen Erlaß haben Sie durch die Gesetzsammlung, die Nachtrags-Paragraphen aber durch das Amtsblatt der Regierung zu Breslau zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Sanssouci, den 11. October 1851.

Friedrich Wilhelm.

Simons. von Westphalen.

Zugleich für den abwesenden Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

An die Minister für Handel und Gewerbe, der Justiz und des Innern.

Ich will Sie auf den Bericht vom 3. December d. J. ermächtigen, den von dem Bürger A und dessen Ehefrau B, geborenen C, zu X mit dem Handlungs-Commis D aus Y und dessen Vormund über die Annahme des D an Kindesstatt in der zurückgehenden Verhandlung vom 9. September d. J. geschlossenen Vertrag mit Dispensation von dem zu der Arrogation erforderlichen Alter des ꝛc A zu bestätigen und hierdurch zugleich die in den Ordres vom 18. Juli 1836, 13. November 1838 und 14. December 1842 dem Justiz-Minister ertheilte Ermächtigung, zu Arrogationen und Adoptionen, so weit sie der landesherrlichen Genehmigung bedürfen, diese Genehmigung zu ertheilen und von dem erforderlichen Alter zu dispensiren, auch auf die in den Hohenzollernschen Landen künftig vorkommenden Arrogationen und Adoptionen ausdehnen.

Charlottenburg, den 8. December 1851.

(gez.) **Friedrich Wilhelm.**

(gegengez.) Simons.

An den Justiz-Minister.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Rath Friedrich Christian Kaiser zu Hoyerswerda den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen;

Den Kreisgerichts-Rath Pratsch zu Brieg, unter Beilegung des Titels und Ranges eines Stadtgerichts-Directors, an das Stadtgericht zu Breslau zu versetzen;

Den bisherigen Stadt- und Kreisrichter von Eckenbrecher in Magdeburg zum Director des Kreisgerichts in Bergen zu ernennen; und

Dem Regierungs-Rath und Eisenbahn-Commissarius v. Nostiz zu Breslau die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Dem Subrector und Ober-Lehrer an dem Gymnasium zu Stralsund, Dr. Karl August Friedrich Hermann Schulze, dem Ober-Lehrer an derselben Anstalt, Dr. Ernst Heinrich Zober, und dem Ober-Lehrer an dem Pädagogium zu Putbus, Dr. Gustav Brehmer, ist das Prädicat „Professor" beigelegt;

Der Schulamts-Candidat Rademacher als zweiter Hülfs-Lehrer an der hiesigen Königlichen Taubstummen-Anstalt angestellt; und

Die Berufung des Candidaten des höheren Schulamts, Dr. Ernst Ludwig Richter, als ordentlicher Lehrer an dem Altstädtischen Stadt-Gymnasium zu Königsberg in Pr. bestätigt worden.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Sonnabend, den 3. Januar k. J., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden:

Die Vorlage wegen der Verleihung der diesjährigen Raten des Friedrichs-Gewerbe-Stipendiums — die Kassen-Extracte pro 1. Januar bis ult. November c. mit den Kassen-Revisions-Protokollen — die Mittheilung des Magistrats in Betreff der Erhöhung des Beitrags zu den Erhebungskosten der Mahl- und Schlachtsteuer — die Vorlagen wegen der Kosten der neuen Parallel-Klassen in der Königsstädtschen Realschule und der städtischen höheren Töchterschule — der Antrag in Betreff näherer Festsetzung wegen der Honorirung von Vicariatstunden bei den höheren Stadtschulen in Krankheitsfällen der Lehrer — die Vorlage wegen anderweitiger Uebertragung des Vorsitzes bei der Kreis-Prüfungs-Commission für Handwerker — die Anträge wegen Anstellung einer Erzieherin am Friedrichs-Waisenhause und eines sechsten Hundesteuer-Receptors, wegen Bewilligung eines Diäten-Betrages, eines Emoluments, einer Gratification, einiger Remunerationen und Unterstützungen, sowie wegen Bewilligung der Mehrkosten für die Aufstellung des Badeschiffs an der Waisenbrücke, der Kosten zur Beschaffung von Inventarienstücken für die Lehranstalt in der Friedrichsstraße Nr. 126 und der Kosten zum Ankauf von Instrumenten für das Musik-Corps des Friedrichs-Waisenhauses — ein Gesuch um Erhöhung einer laufenden Unterstützung — die Vorlage wegen Repartition des Grundzinses eines parcellirten Grundstücks — der Antrag auf Niederschlagung eines Prozeßkosten-Betrages — die Vorlage wegen eines Anspruchs auf Erstattung von Begräbnißkosten — zwei Erkenntnisse in Prozeßsachen resp. wegen eines Schadenersatzes und Erstattung von Straßen-Pflasterungskosten.

Am Schlusse dieser Sitzung wird in Gemäßheit des §. 34 der Gemeinde-Ordnung die Neuwahl des Vorsitzenden des Gemeinderaths und des Stellvertreters desselben stattfinden.

Berlin, den 31. December 1851. Fähndrich.

Angefangen, aber nicht vollendet,

und wer möchte vermessen genug sein, sich und Andere mit der Behauptung zu täuschen, daß das gefürchtete Jahr 1852 durch den Handstreich des Präsidenten Bonaparte vorweggenommen sei. Es ist wahr, daß Alles, was unter dem Monde mit einem leichten Geldbeutel und einem noch leichteren Gewissen lebt, sich auf das Jahr 1852 ein feierliches Rendezvous bestellt, und daß der Troß der Demokratie sich an den Gedanken gewöhnt, dies Jahr als sein großes Jubeljahr zu verkündigen, und fern sei es von uns, die Gefahr zu läugnen und zu verkleinern, von welcher die Staaten Europas durch eine solche einmüthige Erhebung aller Fractionen der Demokratie bedroht waren. Wie groß aber auch diese Gefahr war, und wäre sie zehnmal größer gewesen, als sie uns erschienen, sie begegnete überall der gespanntesten Aufmerksamkeit und der sorgfältigsten Vorbereitung der verbundenen Regierungen und hatte so in dem, was dem kurzsichtigen Auge als das Besorglichste erschien, wir meinen in der zur Schau getragenen Verabredung und der vermeintlichen Allgemeinheit, zugleich ihr bestes und wirksamstes Correctiv. Ungleich größer und drohender würde daher die Gefahr sein, wenn man sich heute, wo eigentlich Nichts weiter geschehen ist, als daß die Präsidentschaft in Frankreich, welche auf eine rechtmäßige Weise nicht erneuert werden konnte, auf eine unrechtmäßige Weise verlängert worden, durch die leidige Täuschung einschläfern ließe, daß die Demokratie wenigstens für längere Zeit niedergeworfen, daß für das Jahr 1852 Alles vorbei, und daß man nun wieder eine kleine Weile in der beliebten vormärzlichen Weise regieren könne. Unfehlbar würde der letzte Betrug ärger sein als der erste. Oder wer bürgt diesen schnell beruhigten Staatsmännern, diesen politischen Wandelsternen, deren Bahn sich nur zwischen niedriger Feigheit und gottlosem Uebermuth bewegt, wer bürgt ihnen dafür, daß diese wiederkehrende Sorglosigkeit und tendenziöse Einschläferung nicht gerade der feinste und listigste Theil des Planes der Demokratie und zugleich die letzte Frist und demnach der schärfste Theil der Strafe Gottes — damit das Verderben über sie komme wie ein Dieb in der Nacht! Für uns ist es nicht an der Zeit, zu träumen und zu schlafen, und je stiller jetzt der Feind, um so mehr fürchten wir einen Ueberfall.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2. Januar. Auf den Brief des Grafen Montalembert an den Professor Müller einen Passus aus einem andern Briefe: wir meinen den vortrefflichen Hirtenbrief Sr. Eminenz des Cardinal-Fürstbischofs von Breslau vom 6. Novbr. v. J. Wir lesen dort: „Darum, Geliebte! weil wir in eine so verhängnißvolle „Zeitenstunde eingetreten sind, ermahne ich Euch, zu „beten, daß der Arm der rechtmäßigen obrigkeitlichen „Gewalt, der nach des Apostels Worte (Röm. 13, 4) „das Schwert führt im Dienste Gottes, nicht durch Gottes Zulassung und zu unserer Strafe hinweggeräumt „werde (II. Theff. 2, 7.). Lasset uns also beten für „unsern Landesvater und für seine Rathgeber, Helfer „und Diener in dem so sehr erschwerten Amte der Landesregierung, daß der Herr ihnen seinen guten Geist „gebe von oben herab, der sie bewahre vor falschem „Dünkel, falscher Sicherheit und falscher Halbheit, und „sie lehre, in Demuth und Gottvertrauen die Heiligthümer der Menschheit hüten mit dem Scepter der Gerechtigkeit und dem Schwerte der Gewalt, und bei kräftiger „Niederhaltung aller bösen Anschläge und Frevelthaten „doch die wahre, gesunde Freiheit des Volkes achten und „schützen, und nur die Frechheit bändigen und das Verbrechen züchtigen." Was wird der Professor Müller dem Grafen Montalembert antworten, und wird er sein Schreiben auch veröffentlichen? Vorläufig wollen wir ihn nur darauf aufmerksam machen, daß Joseph II., welcher ihm und seinem Correspondenten so wenig zuzusagen scheint, kein Preußischer König, sondern ein Oesterreichischer Kaiser, und kein Protestant, sondern ein Römisch-Katholischer war.

— Eine ganze Reihe von Thatsachen verleiht der in einsichtigen Kreisen hervortretenden Auffassung eine stets wachsende Bestätigung ihrer Zuverlässigkeit: daß die Endziele der gegenwärtigen Oesterreichischen Politik auf eine Wiederbegründung der Herrschaft in und über Deutschland hinausgehen. Man scheint mancherlei nicht unwichtigen Andeutungen nach in Wien dieselbe Tactik befolgen zu wollen, welche das Kaiserliche Cabinet zur Zeit des dreißigjährigen Krieges in Anwendung brachte. Ein kühner Ruck soll aus der Niederlage und aus den Schwierigkeiten einer mannichfach bedrängten Lage mit Einem Schlage zum vollständigen Siege verhelfen. Die Situation bietet allerdings einige Aehnlichkeiten mit der damaligen Zeit; aber eben nur einige. Vor Allem bestand im dreißigjährigen Kriege noch kein Preußen, und dieser Factor dürfte bei der jetzigen Rechnung nicht außer Acht zu lassen sein. In Oesterreich scheint man bis jetzt im Punkte des Gelingens die Sache etwas leicht zu nehmen. Die Organe der Tagespresse suchen rüstig den Boden zu bereiten. In einem seiner neuesten Blätter äußert das in Wien erscheinende Journal „der Wanderer" hinsichtlich der Rückwirkungen des Ereignisses vom 2. December auf Deutschland: „Man erwartet in manchen „Staaten zweiten Ranges das von Heinrich IV. begründete, von Napoleon Bonaparte verfolgte System, durch „die mittleren Staaten die Großmächte im Schach zu „halten, welche Erwartung jedoch enttäuscht werden dürfte. „Frankreich wird bloß zu seiner natürlichen Aufgabe, „ein Gleichgewicht gegen den Einfluß Englands zu bilden, zurückkehren und in seine äußere Politik das nationale Element aufnehmen. Bei dieser Sachlage gewinnt Oesterreich für Mitteleuropa eine steigende Bedeutung. Die norddeutschen Blätter, welche die von „Frankreich her drohenden Gefahren erwähnen, halten es „auch für nothwendig, daß die Hegemonie Oesterreichs in Deutschland gestärkt und auf solidere „Grundlagen aufgerichtet werde, als dies 1814 und 15 „der Fall war. Man werde von Oesterreich nicht verlangen können, daß es Deutschland gegen ein kriegerisches Consulat und — Kaiserthum in Frankreich schütze und „sich dabei mit dem Vorsitze in Frankfurt begnüge!" — — Wir würden diesen Auslassungen eines Wiener Organs keine so große Bedeutung beilegen, wenn es nicht unzweifelhafte Thatsache wäre, daß in Oesterreich keine unabhängige Tagespresse mehr vorhanden ist. Die Tagesblätter stehen einfach unter Commando, und wie geregelt die Dressur, möchte auch daraus hervorgehen, daß dieselben Stimmen, welche in solcher Tonart aus Wien laut werden, noch heute in Sachsen und Hessen mit dem dienstfertigsten Eifer nachgepfiffen werden."

— [Zum Wiener Zollcongreß] Es ist ein nicht ungewöhnlicher Weg in der Handelswelt, daß ein Geschäftmann, welcher schlecht steht, sich einen Associé sucht, „der verschiedene Tausend Thaler in ein altes Geschäft, welches ungewöhnlichen Vortheil abwirft, zur Ausdehnung desselben anlegen will, und nicht einmal selbst Kaufmann zu sein braucht." Unter der Ueberschrift: „Aeußerst vortheilhaftes Anerbieten" wird man in den Intelligenzblättern jeder Stadt dergleichen Gesuche häufig finden; und wer sich die Mühe gegeben hat, die Oesterreichischen Denkschriften über die Zollprojecte zu lesen, wird in den letzten Jahren auch da einer ähnlichen Literatur begegnet sein. Niemals vorher hat die Welt so viel gehört von der ungeheuren Gunst der Handels- und Industrieverhältnisse in Oesterreich; niemals so viel von den ungenannten Ländern des Orients, zu deren Reichthümern Oesterreich die Schlüssel besitzt; niemals wurde das Wasser der Donau so hoch in Rechnung gebracht, weil es mit der geringen Ausnahme der Sulina-Mündungen frei für Oesterreichs Schifffahrt ist; niemals hat für Deutschlands Größe sich ein Busen so hoch gehoben, wie in den Oesterreichischen Denkschriften der des Adriatischen Meeres! Und in dem Augenblicke, wo in Oesterreich der eigene Werth so erkannt und gefühlt wurde, gerade in diesem Augenblick bot das Ministerium Schwarzenberg den Mitgenuß uns an. Die Glückseligkeit der 36 Millionen Oesterreicher ist nur darum noch nicht vollständig, weil sie nicht auch von den 44 Millionen Deutschen getheilt wird; diese 44 Millionen können nicht glücklich sein, so lange der Deutschen Einheit die Panduren und Seresсaner fehlen! Und wie wenig wird von Deutschland dafür verlangt? Nichts als sein Capital für den Oesterreichischen Handel und nur zu diesem Zweck Verzichtleistung auf jeden andern. Deutschland braucht nicht einmal „Kaufmann" zu sein. Die Oesterreichische Regierung handelt mit Taback, mit Salz, Salpeter und Pulver, mit Porzellan, mit Teppichen und dem Verlage der Staatsdruckerei; sie hat ein Gesetz gemacht, laut welchem seine Consuln zu Musterreisenden erzogen werden; sie hat sich bereit erklärt, für ganz Deutschland die Arbeit der diplomatischen Vertretung zu übernehmen, — kurz, dem Associé wird das behagliche Stillleben unter der Firma Schwarzenberg-Bach versprochen, unter Schwarzenberg, der das kaufmännische Talent repräsentirt, welches an der Börse hoch — spielt; Bach und Hock, welche das emsige Handels-Element naturgetreu vertreten. — Deutschland scheint aber das äußerst vortheilhafte Anerbieten nicht begriffen zu haben. Als Herr von Bruck im Namen der Handelsfreiheit sprach, welche Wunder wirke zwischen 70 Millionen Menschen, behaupteten die ungenügsamen Deutschen; das Wunder müsse dann noch größer sein zwischen tausend Millionen! Als der Fürst Schwarzenberg dem ganzen Deutschen Bunde das Vergnügen begreiflich machen wollte, zu Oesterreich zu gehören, verzichtete der Bund auf die Ehre, daß ganz Oesterreich in Deutschland eintrete. Als die Oesterreichische Einheit und die Deutsche als zwei verschiedene Dinge erkannt wurden, und nun von Oesterreich die Solidarität der Interessen gegen England erklärt wurde, fing man an, in Deutschland nachzulesen, und konnte nicht finden, daß Oesterreichs Handelspolitik zum Frieden und Wohlstand Deutschlands so sehr viel beigetragen habe. Im Gegentheil, wir sahen eine ganze Anzahl von Oesterreichischen Beamten im Lande herumreisen, um gegen die einzige bestehende Deutsche Einheit, gegen den Zollverein, zu agitiren, und seit Monaten ist dies die einzige Ursache einer gewissen Aufregung und eines Zwiespaltes zwischen bisher einigen Regierungen. Und noch sollte Deutschland die Incorporation in Oesterreich nicht mit Jubel begrüßen; die Association nicht eiligst eingehen, „bei welcher es nicht einmal selbst Kaufmann zu sein braucht"? Das ist die Frage, welche jetzt in Wien verhandelt wird; die Frage, in welcher wir zunächst das Interesse der Landwirthschaft beleuchten werden.

— Se. Majestät der König nahmen gestern im Schlosse zu Charlottenburg nach beendigtem Gottesdienst in der Kapelle, welchem auch die sämmtlichen Minister beigewohnt hatten, die Glückwünsche der Letzteren wie anderer hohen Staatsbeamten entgegen. Heute geben Se. Majestät bei Potsdam eine große Jagd. Nach derselben findet das Diner im Baierschen Häuschen im Wildpark statt.

— Der diesseitige Gesandte am Bundestage, Herr v. Bismarck-Schönhausen, wird am 6. d. Mts. hier wieder eintreffen Derselbe wird durch dringende Geschäfte abgehalten, schon zu der ersten Sitzung zweiter Kammer (Präsidentenwahl) einzutreffen.

— Der General-Major und Commandeur der 10. Infanterie-Brigade v. Fuchs ist von hier nach Posen abgereist.

— Der Königl. Großbrit. Capitain und Cabinets-Courier Wright ist von Wien hier angekommen.

— [Erste Kammer.] Die „Zusammenstellung der Abänderungs-Anträge der Commission zur vorläufigen Verordnung vom 11. Juli 1849 über das Disciplinar-Verfahren gegen nicht richterliche Beamte" — ist so eben im Druck erschienen. Dieselbe enthält vielfache wichtige Abänderungs-Anträge gegen die Verordnung und präcisirt namentlich die einzelnen Bestimmungen mehr. In einzelnen Punkten treten Verschärfungen hervor, wogegen bei andern, namentlich in Betreff der Pensions- und Titel-Berechtigung der in Untersuchung kommenden Beamten wesentliche Milderungen beantragt werden. Von Wichtigkeit ist namentlich, daß in dem Abänderungs-Antrag die in § 1 der Verordnung enthaltene Bestimmung: „Sie (die Verordnung) ist nicht anwendbar auf Geistliche und Kirchenbeamte" — wegfällt.

— Der Abgeordnete zur ersten Kammer Freiherr v. Landsberg-Steinfurth hat sein Mandat niedergelegt.

— [Zweite Kammer.] Die Commission zur Begutachtung der Zoll- und Handelsverträge ꝛc., deren Vorsitzender der Abgeordn. v. Bonin und deren Referent der Abgeordn. Pochhammer sind, hat jetzt ihren Bericht abgestattet und beantragt: die Kammer wolle 1) der Verordnung, die Ermäßigung des Eingangs-Zolles für Reis und die Aufhebung des Eingangs-Zolles und Festsetzung eines Ausgangs-Zolles für denaturirtes Baumöl betreffend, vom 12. Juni 1851; 2) der Verordnung wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs vom 21. Juli 1851 und 3) der Verordnung wegen Anwendung der ermäßigten Durchgangs-Zollsätze für Getreide auf den Eingang auf der Warthe und den Ausgang über Stettin vom 21. Juli 1851 ihre verfassungsmäßige Zustimmung nachträglich ertheilen.

— Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten veröffentlicht eine Bekanntmachung vom 14. December 1851 — betreffend den Beitritt der Herzoglich Braunschweigischen Regierung zu dem Vertrage, d. d. Gotha, den 15. Juli 1851, wegen gegenseitiger Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden.

— Einer amtlichen Zusammenstellung über den Zinsfuß, der in den verschiedenen Provinzen von den auf bäuerlichen Gütern eingetragenen Capitalien entrichtet werden muß, entnehmen wir, daß derselbe nach Durchschnittsberechnung sich in folgender Weise stellt: am höchsten in der Provinz Preußen, wo er 6 pCt. fast durchgängig, in günstigen Fällen 5 pCt. beträgt; in Posen und Pommern kann er zu 5 pCt. angenommen werden, doch kommt in Pommern auch nicht selten auf Hypotheken auf bäuerlichen Gütern ein Zinssatz von 4 pCt., in Schlesien und in der Mark, sowie in der Provinz Sachsen, nicht allzuselten vor. Der Einfluß der Entfernung von Handelsorten und dem industriellen Verkehr überhaupt ist in bedeutendem Maaße für die Erhöhung des in Rede stehenden Zinsfußes entscheidend. Die Höhe der Verschuldung der bäuerlichen Güter ist in den verschiedenen Provinzen ziemlich gleichmäßig, und macht sich dabei eine so wesentliche Verschiedenheit, wie bei dem Zinsfuß, nirgend geltend. Die Schuldbelastung der Güter beträgt durchschnittlich wenig über die Hälfte.

Brandenburg, 30. Dec. [Ein Geschenk Sr. Maj.] Se. Majestät der König hatten gelegentlich der Säcularfeier der hiesigen beiden Schützengilden, am 19. Juli v. J., die Gnade, den beiden Deputirten, welche Se. Majestät zu dieser Feier einzuladen von den Gilden beauftragt waren, das Versprechen zu gewähren, jeder der beiden hiesigen Gilden eine neue Fahne als ein Andenken verleihen zu wollen. Vor einigen Wochen ist nun die der altstädtischen Gilde von Sr. Majestät bestimmte Fahne hier eingetroffen, weshalb sich am gestrigen Tage eine Deputation dieser Gilde nach Charlottenburg begab, um Sr. Majestät den Dank für das königl. Gnadengeschenk schriftlich und mündlich auszudrücken. Se. Majestät empfingen die beiden Deputirten auf das Huldvollste, geruhten, Sich längere Zeit mit dem Wortführer, Herrn Putzmann, zu unterhalten und das durch diesen überreichte Erinnerungszeichen an die Säcularfeier — ein silbernes und vergoldetes Kreuz, auf welchem auf der Vorderseite das Brandenburger Stadtwappen mit der Umschrift: „Brandenburg, den 19. Juli 1850", auf der Rückseite aber die Worte: „Säcularfeier der Schützengilden", enthalten sind — huldreichst entgegen zu nehmen. Auch versprachen Se. Majestät zugleich, die von der Gilde hinzugefügte Bitte erfüllen und der festlichen Einweihung des königlichen Gnadengeschenks, welche in den nächsten Wochen in der hiesigen St. Gotthardskirche erfolgen soll, beiwohnen zu wollen.

⁂ **Belgard**, 29. Dec. [Kreistag. Ehrengeschenk.] Heute war hier Kreistag, dem auch der Ober-Präsident von Kleist-Retzow als Ständemitglied beiwohnte. Es hatten sich die Mitglieder sehr zahlreich eingefunden. Nach der Sitzung, die erst gegen vier Uhr beendet wurde, fand ein Diner statt zu Ehren des Herrn Ober-Präsidenten, unseres Abgeordneten und früheren Landraths, und der geräumige Saal konnte die Festgenossen kaum fassen, denn hieran nahmen Männer aus allen Ständen Theil. Der Ober-Präsident brachte das Hoch auf Se. Majestät den König aus nach altgewohnter, kräftiger Pommerscher Weise, und der Saal dröhnte von den lauten Rufen der dichten Menge. Darauf wurde dem Ober-Präsidenten, unserem allgemein verehrten Abgeordneten, eine Ueberraschung, die ihn sichtbar tief ergriff. Gleich nach der Beförderung unseres Landraths zum Ober-Präsidenten nämlich wurde von den Ständen und anderen Bewohnern des Kreises beschlossen, demselben ein Andenken dankbarer Erinnerung zu widmen, und heute wurde ihm das Kunstwerk überreicht: ein großer silberner Pokal, der auf einem knorrigen Eichstamm ruht, und dessen Laub sich um den Pokal schlingt. Letzterer enthält vier Felder: das Wappen des Gefeierten, die Widmung an denselben, die Kirche und das Rettungshaus in Kiekow als Schöpfungen des Herrn von Kleist-Retzow. Auf dem Deckel erhebt sich der Pommersche Greif, und am Fuße sind die Namen der Geber eingegraben. Der Ober-Präsident sprach seinen Dank mit den tiefsten Gefühlen seines Herzens aus. Der Meister Bastian zu Polzin ist der Fertiger dieses Kunstwerkes, ein Mann von treuer patriotischer Gesinnung, die er unter allen Stürmen der Zeit kräftigst bewährt hat, und so wird unser Abgeordneter und früherer Landrath dieses Andenken als ein in jeder Hinsicht Pommersches Erzeugniß bewahren. Das Fest war sehr belebt, es folgten noch manche Toaste, und erst spät trennten sich die Genossen.

** **Grimmen**, 29. Dec. [Kammerwahl.] So eben ist die Wahlschlacht entschieden. Der Landrath des Grimmer Kreises v. Bärenfels ist mit 108 Stimmen zum Abgeordneten der zweiten Kammer erwählt. Der Gegencandidat Dr. Teßmann erhielt 99 Stimmen. Bei beiden Männern offenbarte es sich, wie großer Achtung und Liebe sie sich in ihren Kreisen erfreuen. Zum großen Bedauern der Freunde des Dr. Teßmann gerieth die Candidatur desselben dadurch in eine schiefe Stellung, daß die HH. Beseler und Urlichs am Tage vor der Wahl in Grimmen als Wahlagitatoren für Teßmann auftraten. Diese herablassende Protection von Links her hat Manchen kopfscheu gemacht, der sonst dem Dr. Teßmann das unbedingteste Vertrauen schenkte. Der Wahlkampf selbst geschah ohne alle Parteileidenschaft, und das Resultat wird auch gewiß allgemein befriedigen müssen. Nur die, deren ganze politische Weisheit in dem einen Grundsatz culminirt, nie und nimmer für einen Edelmann zu stimmen, die da meinen, durch eine Wahlagitation in diesem Sinne ihre politische Reife und Selbstständigkeit, ihren großen Tiefblick in die Gefahren des Vaterlandes zu beurkunden, nur diese werden unzufrieden murren und brummen. Nun, man lasse sie brummen!

†† **Königsberg**, 30. Decbr. Heute früh um 8½ Uhr wurde der Eigenkäthner Bartschat, laut Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichtes wegen Raubmordes zum Tode durch das Beil verurtheilt, auf dem umschlossenen Hofe des Criminalgerichtes vom Leben zum Tode gebracht. Die Hinrichtung wurde in der durch das neue Strafgesetzbuch vorgeschriebenen Art und Weise vollzogen.

* **Elbing**, 30. Dec. Sicherem Vernehmen nach ist von einer Seite her beim Ministerium der Antrag auf Suspendirung des Gemeinderathes und Gemeindevorstandes von Elbing gestellt worden.

Bunzlau, 30. Dec. [Wohlthätigkeit.] Die neue „Conservative Zeitung für Schlesien" meldet: Der vor wenigen Tagen hier verstorbene Senator Schulz hat dem hiesigen Verein für die Erziehung verwahrloster Kinder die Summe von 1000 Thlr. vermacht. — Der vor etlichen Wochen hier verstorbene pensionirte Rendant Peterke hat das hiesige Königliche Waisenhaus zum Universalerben eingesetzt.

Glogau, 29. Decbr. [Städtische Finanzen.] (Z. f. S.) Unsere Commune ist beim Schlusse des alten Jahres mit einem nicht sehr angenehmen Geschenk für das neue bedacht worden. Der Magistrat zeigt nämlich an, daß zur Deckung der Ausfälle auf dem städtischen Etat, welche sich auf ungefähr 12,000 Thaler belaufen, für das Jahr 1852 eine Communal-Einkommensteuer von 4½ Simpla — also, da das Simplum ⅓ pCt. vom Einkommen beträgt, 1½ pCt. — aufgebracht werden muß.

Münster, 29. Dec. (D. V.-H.) Wir erfahren, daß in diesen Tagen die Ernennung eines Weihbischofs für unsere Diöcese in der Person des Domcapitulars Brinckmann, früheren Propstes zu St. Hedwig in Berlin, erfolgt ist.

Düsseldorf, 30. Dec. [Treubund.] Auf gestern Abend hatte der hiesige Treubund eine Generalversammlung anberaumt, um zum letzten Male im alten Jahre des brüderlichen Beisammenseins sich zu erfreuen. Se. Durchlaucht Prinz Wilhelm von Solms-Braunfels, der Vorsitzer des hiesigen Bundes, hatte seit längerer Zeit gestern wieder zum ersten Male den Vorsitz übernehmen können.

Köln, 30. Dec. [Zur Gemeinde-Ordnung.] Der hiesige Gemeinderath hat in seiner heutigen Sitzung einstimmig beschlossen, in einer Adresse an die beiden Kammern den Wunsch auszusprechen, daß der Rheinprovinz die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 belassen, und die mit derselben zusammenhangende Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom nämlichen Tage alsbald zur Ausführung gebracht werde.

△ **Wien**, 30. Decbr. [Handels- und Finanzministerium.] Ich habe Ihnen heute nichts Wichtigeres zu melden als daß die Vereinigung der beiden Ministerien des Handels bereits der Gegenstand sehr umfassender Berathungen des Reichsrathes Sr. Majestät des Kaisers ist. Insbesondere fand gestern eine beinahe 12stündige Plenarsitzung dieses berathenden Körpers statt, dessen ausschließenden Vorwurf diese Angelegenheit bildete. Zu einem abgeschlossenen Resultate ist man bisher noch nicht gelangt. Man versichert mich aus sehr guter Quelle, daß der Herr Joh. Jos. Ant. Brentano, im Jahr 1848, wenn wir nicht irren, Consul in Frankfurt am Main, zum Unterstaatssecretair des Finanzministeriums bestimmt sei. Eben so wird uns versichert, daß der unlängst aus Frankfurt zurückgekehrte Ministerialrath Dr. Hock das Referat der vereinigten Ministerien erhalten werde. Die Börse nimmt eine abwartende Position ein und glaubt, daß ein Systemwechsel, also ein energisches Vorgehen in unsern Finanzoperationen, im Zuge sei. Ebenso hat dieselbe gegründete Hoffnung, daß der im Augenblicke bestehende polizeiliche Zwang gegenüber der Börse demnächst aufhören, und bereits am 2. Januar die von dem Reichsrathpräsidenten in Vorschlag gebrachte Börsenordnung emittirt werden werde. Es sind uns hierauf bezügliche directe Aufforderungen des neuen Herrn Finanzministers an mehrere Geldmächte Oesterreichs mitgetheilt worden. Herr von Brentano, welcher sich zuletzt in Triest aufhielt, gilt für einen Anhänger des Bruck'schen Systems, und es hat dessen Name auf die Börse einen guten Eindruck hervorgebracht. — Im Uebrigen glaubt eben dieser Platz an Emittirung einer neuen Anleihe im Interesse einer energischen Verbesserung der Valuta.

IIP* **Wien**, 30. Dec. 1851. [Diplomatisches. v. Krauß. Eisenbahnen. Vermischtes.] Officielle Nachrichten aus Konstantinopel vom 19ten d. M., die gestern Nachmittags hier eingetroffen sind, bestätigen meine Ihnen bereits am 24sten gemachte Mittheilung, nach welcher die Absetzung des Gouverneurs der Dardanellenschlösser als nahe bevorstehend bezeichnet wurde. Der Gouverneur ist bereits von seinem Posten entfernt und von dem Justiztribunal zur Verantwortung gezogen worden. (Bereits in der vorigen Nummer telegraphisch gemeldet. D. Red.) Ueber die Person seines Nachfolgers scheint man im Cabinette des Großherrn noch nicht einig geworden zu sein, es ist aber alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß auch in dieser Beziehung meine frühere Mittheilung als gerechtfertigt erscheint, daß nämlich der dermalige Gouverneur von Saida, Mehemed Pascha, dazu ernannt wird. — Die heutigen Journale besprechen ohne Ausnahme in ihren Leitartikeln die Demission des Finanzministers Philipp v. Krauß und die Ernennung des Handelsministers v. Baumgartner zugleich zum Finanzminister. Mit Rücksicht auf den Ersteren stimmen Alle darin überein, daß in Bezug auf Patriotismus, strenges Pflichtgefühl und unermüdete Thätigkeit kaum ein Staatsmann in Oesterreich zu finden sein wird, der mehr geleistet als Hr. v. Krauß, oder bei dem jene Tugenden in einem höheren Grade zu finden wären, als bei dem ehemaligen Finanzminister. Es herrscht daher auch nur eine Stimme der Befriedigung über die huldvolle Weise, mit der Se. Maj. der Kaiser die Demission des treuen Dieners angenommen hat. Die Börse zeigte sich aus Anlaß dieses Ereignisses nicht sehr verändert, ein Beweis, daß man unsere mißlichen Finanzverhältnisse lediglich als eine natürliche Folge der Verhältnisse, nicht aber als die Wirkung der Politik des abgetretenen Ministers betrachtet. — Im Handelsministerium hat man den Entschluß gefaßt, die Weiterführung der Nordbahn nach Bochnia als Staatsunternehmung zu betrachten, und es ist der darauf bezügliche Antrag bereits dem Ministerrathe vorgelegt worden. Die Gesellschaft der Ferdinands-Nordbahn will dagegen eine Flügelbahn nach Troppau bauen. Was den Erfolg der Deputation aus Kärnthen betrifft, so ist derselbe ein günstiger zu nennen, denn nicht nur, daß die Regulirung des Drauflusses bereits angeordnet ist, so ist auch die sichere Hoffnung vorhanden, daß Klagenfurt mit der Residenz durch eine Flügelbahn der Wien-Triester Eisenbahn verbunden werden wird. Die Kärthner hätten somit alle ihre Wünsche befriedigt. Auch in Steiermark hat man den Entschluß gefaßt, eine Deputation nach Wien zu senden, um die Uebernahme der projectirten Eisenbahn von Voitsberg nach Gratz als Staatsbahn und um die Leitung der Bruck-Salzburger Eisenbahn in der Richtung von Leoben über Trofainach zu erlangen. Die Regierung dürfte sich wohl kaum bereit finden, den ersten Theil dieser Bitte zu erfüllen. Aus Pesth erfahren wir, daß das Project des Englischen Ingenieurs Clark alle Hoffnung hat, angenommen zu werden. Es handelt sich nämlich um den Bau eines Winterhafens, da der jetzt bestehende den Bedürfnissen bei weitem nicht genügt; Hr. Clark hat nun einen Plan überreicht, nach welchem im neuen Hafen Raum für 1200 Schiffe sein soll. — Die Regierung läßt gegenwärtig durch einen höheren Ministerialbeamten sehr bedeutende Quantitäten Getreide im Banate ankaufen; man will nämlich Fruchtvorräthe anlegen, um durch dieses Mittel dem Getreidewucher begegnen zu können. — Gestern kamen hier 4 Englische Capitains aus Indien an.

△ **Wien**, 31. Dec. 1851. [Zum Rücktritt des Finanzministers.] Herr Baron Krauß ist nicht mehr Finanzminister. Wir bedauern seinen Rücktritt aufrichtig. Wir wissen zu gut, daß er sich nicht auf diesen Posten gedrängt hatte, daß er ein eben so ausgezeichneter Privatcharakter als unermüdlicher Beamter war. Herr von Krauß übernahm das Portefeuille in einer verzweifelten Lage und griff doch nicht zu verzweifelten Mitteln; Hr. von Krauß erhielt, was zu erhalten war, er machte nicht auf Kosten des Staats Geschäfte, er pactirte nie mit jenen Männern, deren Patriotismus uns keine allzu hohe Meinung von sich abzuringen im Stande war. Wir glauben, es sei dies Grund genug, den Rücktritt eines Mannes zu bedauern, dessen Verdienste nicht immer von gleichem Glücke begleitet waren. Jedermann ist auch davon überzeugt, daß es sich hier nicht um einen Personen-, sondern um einen Principienwechsel handelt; Jedermann ist überzeugt, daß es sich hier um eine Aenderung, nicht nur in einem Ministerio, sondern in der ganzen Staatsverwaltung handelt. Es steht eine gänzliche Umgestaltung sämmtlicher Ministerien, d. h. des ganzen Staats-Organismus, bevor, und wir erfahren aus sehr guter Quelle, daß die jetzige Verschmelzung der beiden Ministerien der Finanzen und des Handels nicht vereinzelt bleiben wird; daß bereits ein anderes Ministerium bestimmt ist, der Collegial-Form, welche in Oesterreich künftig beliebt sein wird, die Bahn zu brechen. Wir glauben, daß ein dem Herrn von Krauß nahe verwandter, ebenfalls ausgezeichneter Minister bald neben diesem seinen Platz in dem Reichsrathe einnehmen werde, wodurch die Stellung dieser höchsten Staatsbehörden wohl eine ganz andere, aber der künftigen Staatsform Oesterreichs weit adäquatere sein wird. — Dies ist der Standpunkt, von welchem aus die Lage der Dinge bei uns angesehen werden muß. Daher frohlockt die Börse nicht in dem Maaße über den Rücktritt des Herrn v. Krauß, wie dies nach vielen für diesen so ehrenhaften Antecedentien erwartet wurde; sie knüpft aber auch keine überschwenglichen Hoffnungen an den Namen des so hochgeachteten Herrn von Baumgartner, welchen Se. Majestät mit einer so wichtigen Mission betraute. Man ist überzeugt, daß wir auf dem Punkte angelangt sind, wo, wie dies längst erwartet wurde, nicht mehr ein einzelner Namen, sondern Se. Majestät mit den ihm untergeordneten Collegien allein die Hoffnung des Landes sein werden. — Die Frage über die Bankreform steht in kürzester Zeit ihrer Erledigung entgegen. — Unter den neu zu ernennenden Mitgliedern des Reichsraths bezeichnet man den aus den letzten Italienischen Feldzügen rühmlichst bekannt gewordenen FML. von Schönhals, ferner den Prälaten von Schindler, ehemaligen Präsidenten des Freistaats Krakau, und von Rosenfeld, einen Siebenbürgen. — Wiener Blätter melden: Der von Oesterreich zusammenberufene Zollcongreß wird am 2. Januar eröffnet werden; die Sitzungen desselben werden im früheren ständischen Gebäude abgehalten werden, und wird die Dauer derselben gegen drei Wochen währen.

△ **Wien**, 31. December. (Einzelheiten.) Heute Nachmittag fand eine jener kleinen Truppenübungen statt, wie sie seit dem Beginne der strengen Jahreszeit üblich sind. Die Truppen standen unter dem Befehle des Grafen Degenfeld. Se. Majestät der Kaiser erschien mit einer glänzenden Suite auf dem Uebungsplatze und commandirte einen Theil der Truppen in Person. — In diplomatischen Kreisen erwartet man eine sehr bedeutungsvolle Veränderung. An die Stelle des Herrn de la Cour

wird nämlich Herr von Flahault, der Vorgänger Jenes, auf diesem Posten als Gesandter Frankreichs erwartet. — Die Gerüchte über die Vereinigung des Justizministeriums mit dem höchsten Gerichtshofe unter Leitung des Grafen Taaffe, so wie die Beiordnung des Unterrichtsministerii dem des Innern, gewinnen täglich an Bedeutung. Ueber die Veränderung im Finanzministerium wird uns nachträglich mitgetheilt, daß dieses Portefeuille zuerst dem Fürsten Salm=Reifferscheidt angetragen wurde, dieser aber eine auf Privatrücksichten gegründete ablehnende Erklärung abgegeben habe. — Die Vermählung Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Erzherzogin Marie mit dem Erzherzog Rainer soll dem Vernehmen nach Mitte Februar stattfinden. — Zwischen der Oesterreichischen und Sardinischen Regierung sind Verhandlungen in Betreff des Anschlusses der beiderseitigen Telegraphenlinien schwebend. — Wie von der „L. Z.=C." versichert wird, sind verschärfte, die Zollgrenzbewachung betreffende Maaßregeln von Seiten des Finanzministeriums bevorstehend. — Die Dampfschifffahrts=Gesellschaft des Oesterr. Lloyd läßt in Englischen Fabriken fünf neue Dampfschiffe anfertigen. — Es steht in Aussicht, daß hinsichtlich der Verzehrungssteuer Pesth und Ofen als Eine Gemeinde betrachtet werden sollen, in welchem Falle der Zwischenzoll an der Kettenbrücke wegfallen würde. — Die „Reichszeitung" kündigt heute an, daß sie von morgen an zu erscheinen aufhören wird. Statt derselben wird sie ihren Lesern fortan ein Morgen= und Abendblatt unter dem Titel „Morgen=" und „Abendpost" bieten. — Im Verlage von Friedrich Manz befindet sich unter der Presse und wird in einigen Tagen erscheinen: „Lord Palmerston, England und der Continent," von C. L. Graf Ficquelmont.

Wien, Donnerstag den 1. Januar, Nachmittags. (T. C.=B.) **Durch Kaiserl. Patente werden die Märzverfassung und damals verkündete Grundrechte aufgehoben, und die Grundsätze für den künftigen Staatsorganismus festgestellt. Die Gemeindeverfassung ist im conservativen Sinne, mit Beachtung aller vorwiegenden Interessen, zu reformiren. Die Schwurgerichte sind zu beseitigen; der Anklageprozeß und die Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens beizubehalten. Ein allgemeines bürgerliches und Strafgesetzbuch allmählich in sämmtlichen Kronländern einzuführen. Die Errichtung von Majoraten und Fideicommissen ist zu erleichtern. Der große, ehemals herrschaftliche Grundbesitz kann vom Gemeindeverbande ausgeschieden werden. Den Kreisbehörden und Statthaltereien werden berathende Ausschüsse aus dem besitzenden Erbadel, großen und kleinen Grundbesitz und der Industrie beigegeben.**

München, 29. Dec. [Personalien. Vermischtes.] Se. K. Hoh. der Prinz Adalbert hat die nach Griechenland beabsichtigt gewesene Reise vorläufig wieder verschoben. — Der Commandant des ersten Armeecorps, Fürst von Thurn und Taris, giebt am Sylvester=Abend ein Offiziers=Bankett. — Das K. Telegraphenamt München macht bekannt, daß die Staatstelegraphenlinie Nürnberg=Ansbach im Anschluß an die Linien des Deutsch=Oesterreichischen Telegraphen=Vereins, dann an jene von Belgien, Frankreich und Großbritannien am 23. d. M. eröffnet und der Benutzung sowohl für die Correspondenzen der Regierungen als der Privaten übergeben worden ist. — Beim Redacteur des „Eilboten", Gotthelf, hat Haussuchung stattgefunden. Wie die „Volksbötin" meldet, sind der Vorstand des ehemaligen Arbeitervereins, Rechtsconzipient Mayerhofer, und Commis Bogner verhaftet worden. — Die „A. A. Z." meldet: Alsbald nach dem Wiederbeginn der Sitzungen der zweiten Kammer wird derselben, wie man hört, bezüglich der außerordendlichen Ausgaben für das Militair (Intervention nach Kurhessen ꝛc.), im letzten Jahre eine besondere Regierungsvorlage zugehen.

Stuttgart, 28. Dec. [Hofnachricht. Notizen.] Der Oberststallmeister Baron v. Taubenheim ist heute von dem König in außerordentlicher Mission nach Hannover abgeschickt worden, um den König Georg V. von Hannover zu seiner Thronbesteigung Seitens unseres Königs zu beglückwünschen. Der zur diesfallsigen Notification hierher abgesandte Königl. Hannover'sche Generallieutenant Prinz zu Solms=Braunfels hat das Großkreuz des Würtembergischen Kronordens erhalten. — Morgen findet hier die Beeidigung der neugewählten Gemeinderäthe statt, die beinahe durchgängig der conservativen (?) Richtung angehören. — Die Maaßregel mit dem Speditionsgebührenaufschlag für Zeitungen durch die Post erfährt bei den Blättern aller Farben keine günstige Beurtheilung und Aufnahme. Als Finanzmaaßregel scheint sie bei den größern Blättern ihren Zweck zu verfehlen, da z. B. der „Schwäb. Merk." an den bedeutenderen Orten des Landes eigene Expeditionen zu errichten Miene macht. — Der Winter hat sich jetzt bei uns in seinem vollen Schneegewande eingestellt, und wir besitzen eine treffliche Schlittenbahn bei hellem klaren Himmel und ziemlicher Kälte.

Karlsruhe, 30. Dec. [Budget.] Der Vortrag des Staatsraths Regenauer über das ordentliche Budget für 1852 und 1853, in der dritten Sitzung der zweiten Kammer, ergiebt im Verhältniß zu 1851 für das Jahr 1852 ein Mehr des ordentlichen Staatsaufwands. Derselbe ist nämlich für das künftige Jahr mit 9,913,442 Fl. veranschlagt, wogegen er 1851, mit dem außerordentlichen Aufwand zusammengenommen, nur 9,692,103 Fl. betrug, was für 1852 einen Mehrbetrag von 221,339 Fl. ergiebt. — Die Staatseinnahmen, welche 1851 zu 14,934,087 Fl. veranschlagt waren, sind für 1852 nur zu 14,532,953 Fl., also um 401,134 Fl. niedriger, berechnet.

Freiburg, 29. Dec. Der Erzbischof Hermann v. Vicari in Freiburg hat die erbetene Erlaubniß erhalten, die ihm von Sr. Heil. dem Papst Pius IX. mittelst Breve d. d. Rom 3. Oct. d. J. verliehenen Ehrentitel und Würden als **Praesul domesticus**, als **solio Pontificio assistens** und als **comes romanus** anzunehmen und zu führen.

Kassel, 29. Dec. [Diplomatie.] Der bisherige Gesandte der Französischen Republik am hiesigen Hofe, Hr. Karl von Assailly, ist von seiner Regierung bereits benachrichtigt, daß seine Demission angenommen, und ihm in der Person des Herzogs von Guiche=Grammont ein Nachfolger auf dem hiesigen Gesandtschaftsposten gegeben ist. Hr. v. Guiche wird unverzüglich hier erwartet.

Mainz, 29. Dec. [Kirchliches.] Nach einem Artikel des hiesigen Journals blieb die Sendung des päpstlichen Nuntius, Monsignore Viale Prela, an den Großherzogl. Badischen Hof „nicht ohne guten Erfolg". Bemerktes Blatt erfährt nämlich aus bester Quelle, daß demnächst in Karlsruhe Commissäre der respectiven Regierungen zusammentreten werden, um die Verhältnisse der oberrheinischen Kirchenprovinz auf den Grund der bischöflichen Denkschrift in Berathung zu nehmen.

— 30. Decbr. Das „Frankf. J." meldet: Heute ist die radicale „Mainzer Abendpost" in Folge Ministerial=Verfügung für immer unterdrückt, und dem Herausgeber die Concession zur Herausgabe eines politischen Blattes entzogen worden.

Offenbach, 31. Dec. [Zur Zollfrage.] Das „Fr. J." berichtet: Unsere Handelskammer hat in diesen Tagen eine Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher die bevorstehende Zollconferenz in Wien zum Gegenstand der Betrachtung gemacht wird. Die Offenbacher Handelskammer erklärt sich mit der Beschickung dieser Conferenz von Seiten Hessen=Darmstadts einverstanden und anerkennt die Wichtigkeit der Deutsch=Oesterreichischen Zoll= und Handels=Einigung; sie erblickt aber die eigentliche Lebensfrage für die Offenbacher Industrie in der Erhaltung des Zollvereins, und ersucht deshalb die Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften dahin zu wirken, daß in Wien keinerlei, die Erneuerung der Zollvereinsverträge präjudicirende Beschlüsse gefaßt werden mögen. Wie verlautet, werden sich auch die Handelskammern des Landes in ganz ähnlicher Weise aussprechen.

Wiesbaden, 30. December. [Neue Gesetze. Ministerwechsel.] Heute sind für das Herzogthum Nassau zwei wichtige Gesetze erschienen. Das eine schreibt die genaueste Ueberwachung aller Vereine vor. Das andere verordnet: Die Zuständigkeit der Assisen bleibt künftig ausgeschlossen bei dem Verbrechen des Hoch= und Landesverraths, der Gefährdung der Rechte und Verhältnisse des Herzogthums zu andern Staaten, der Beleidigung der Majestät und der Mitglieder der Herzogl. Familie, des Aufruhrs, der Verletzung der Amts= und Dienstehre und der von Amtswegen zu verfolgenden Preßvergehen. — Se. Hoheit der Herzog hat dem Präsidenten des Staatsministeriums, Freiherrn von Wintzingerode, die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Der Herzog hat die obere Leitung der Geschäfte bei dem Staatsministerium einstweilen dem Präsidenten Ler, und die Leitung der Geschäfte bei der Ministerialabtheilung des Innern provisorisch dem Rechnungskammerdirector Faber, unter zeitweiser Entbindung desselben von den Geschäften bei der Rechnungskammer, übertragen.

Höchst, 26. December. [Raub.] Am 24. d. M. wurde bei Niederrad, jedoch auf Nassauischem Gebiet, ein Uhrenhändler aus dem Badischen in raubmörderischer Weise überfallen, demselben 118 Fl. und eine goldene Uhr abgenommen, und derselbe hierauf in den Main geworfen, worauf sich die Uebelthäter entfernten. Der Beraubte hatte sich indessen durch Schwimmen gerettet und Herzogl. Kreisamt die Anzeige gemacht. Die Thäter sind bis jetzt noch nicht entdeckt. (N. A. Z.)

⁂ **Frankfurt,** 30. Dec. 1851. [Notizen.] Heute ist Seine Durchlaucht der Graf Ysenburg=Wächtersbach=Schaumburg hier eingetroffen und hat das von ihm gemiethete Hotel bezogen; am 8. Januar wird er in demselben einen glänzenden Ball geben. — Der K. Baierische Bundestags=Gesandte Freiherr von Schrenk hat das aus den Zeiten der Nationalversammlung her bekannte Sarasin'sche Haus auf dem großen Kornmarkt für 5000 fl. gemiethet. Wie wir hören, wird er ein großes Haus machen. — Gestern kam im Gasthause zum „Russischen Hof" in denselben Gemächern, in welchen S. K. Hoheit der Prinz von Preußen gewöhnlich abzusteigen pflegt, und die jetzt ein Russischer Fürst bewohnt, Feuer aus. Betten, Möbel, Tapeten waren schon von der Flamme ergriffen, als man das Feuer bemerkte. Da der Brand durch den Bewohner entstanden ist, so war er genöthigt, den auf 1000 Fl. geschätzten Schaden dem Eigenthümer des Gasthofes zu vergüten.

△ **Frankfurt a. M.,** 31. Dec. [Städtisches. Diplomatisches.] Der ehrwürdige Rechtsconsulent der hiesigen ständigen Bürger=Repräsentation, **Dr. juris Stark** (Bruder des Schöffen und **Syndicus primarius**), hat wegen vorgerückten Alters mittelst eines in jeder Hinsicht vortrefflich abgefaßten Schreibens seine Demission bei dieser oberen Staatsbehörde eingereicht; zugleich verzichtete er auf die (ziemlich ansehnliche) Pension, deren er, als Wohlthäter der Armen rühmlichst bekannt, gar nicht bedarf. — Hinsichtlich der Bundespresse vernehmen wir durch die hiesige Tagesgeschichte, daß das energische Auftreten des Königl. Preußischen Gesandten am Bundestage gegen die einseitige Veröffentlichung der Bundesprotokolle wohl zur Folge haben dürfte, daß dieselben künftig, ohne stylistische Verzierungen und Zusätze, nur einfach nach dem Wortlaute mitgetheilt werden, wie dies sowohl vor dem März 1848, als in den ersten Tagen des März und April paritätisch in allen hiesigen Blättern geschah. Letzteres haben die hiesigen, auf die bevorzugte „Ober=Post=Amts=Zeitung" eifersüchtigen Journale schon lange vergeblich gewünscht.

(m+n) **Weimar,** 31. Dec. 1851. [Confiscation. Neues Journal.] Vor Kurzem ist auch in unserem Lande das Ende eines der vielen rothen Fäden, die Deutschland durchziehen, entdeckt worden. In einem Marktflecken hat man nämlich eine demokratische Correspondenz mit München entdeckt und eine Menge eben angekommener Placate, in denen das Militair zum Treubruch aufgefordert wurde, in Beschlag genommen. Wahrscheinlich wird die Einleitung einer Untersuchung erfolgen. — Mit dem neuen Jahr erscheint hier eine neue Zeitung, die „Thüringische allgemeine Zeitung", welche täglich ausgegeben werden wird, wogegen die „Weimarische Zeitung", deren Verleger derselbe ist, von jetzt an wöchentlich nur zweimal erscheinen wird. Das Programm ist, will man ganz gelinde über dasselbe urtheilen, wenigstens sehr vieldeutig. Der Redacteur ist Frhr. von Biedenfeld.

Deßau, 27. Decbr. [Gemeindeordnung.] Die „M. Z." berichtet: Heute ist folgende Verordnung für die Herzogthümer Deßau und Köthen erschienen: „Wir Leopold Friedrich ꝛc. verordnen was folgt: die jetzigen Gemeindevorstände und Mitglieder der Gemeinderäthe verbleiben in ihren Aemtern, bis in Folge der in nächster Zeit zu erlassenden neuen Gemeindeordnung die Wahl der neuen Gemeindevorstände und Gemeinderäthe stattgefunden hat."

— δ — **Hannover,** 1. Januar. [Personalien.] Die in mehreren Landesblättern, auch in der „Hannoverschen Zeitung" erwähnte Nachricht, daß Se. Erlaucht der General=Erbpostmeister und Oberkammerherr Graf v. Platen aus dem K. Hofdienste zurücktreten werde, ist sicherem Vernehmen nach unbegründet. — Die Ankunft des neuen Oesterreichischen Gesandten, Baron v. Koller, welche Ihnen schon als ganz nahe bevorstehend gemeldet wurde, hat sich noch um einige Tage verzögert. Demselben wird an die Stelle des Hrn. v. Wydenbrugk, welcher an den Kurhessischen Hof versetzt worden ist, der Hr. v. Türkheim als Legations=Secretair beigegeben werden. — Der General=Steuerdirector Albrecht ist heute früh als Hannoverscher Bevollmächtigter zu den Zollconferenzen nach Wien gegangen. — Die Ihnen schon früher gemachte Mittheilung, daß der vorige Justizminister, Hr. v. Rössing, mit Wahrnehmung der Functionen des Justizcanzlei=Directors in Celle an die Stelle des diesseitigen Bundestagsgesandten beauftragt sei, hat ihre Bestätigung gefunden, und wird derselbe gleich nach Neujahr seinen neuen Posten übernehmen.

Braunschweig, 30. Dec. 1851. [Wahllust. Ausweisungen.] Die von unserer Regierung ausgeschriebenen Wahlen zur nächsten Landesversammlung finden wenigstens in den Landgemeinden eine unglaublich geringe Theilnahme. In einem Flecken erschienen zur Bildung des Ortswahlcollegiums in dem anberaumten Termine nicht einmal alle Mitglieder des Gemeinderaths, geschweige andere Wahlberechtigte. Da mithin der Act als nicht vollzogen angesehen werden mußte, wurde auf den folgenden Tag ein neuer Termin eröffnet; aber auch da erschienen zur Wahl von 18 Wahlmännern nur 15 Wähler. In einem Dorfe in der Nachbarschaft fragten die Bauern, ob sie denn durchaus wählen müßten? — und, als ihnen zur Beruhigung notificirt wurde, daß Zwang nicht Statt finde, stürzten sie aus dem Locale und gingen nach Hause. — Alle fremden Cigarrenmacher sind aus der Stadt gewiesen worden, weil sie in Gemeinschaft mit den einheimischen Arbeitern den Fabrikanten höhere Löhne abpressen wollten.

Oldenburg, 29. Decbr. (Die Verfassungsfrage.) Auf der Tagesordnung für die heutige Sitzung des Landtags stand zunächst die Abstimmung über die verschiedenen Anträge in Betreff der Revisionsfrage, wobei unter Namensaufruf in nachstehender Reihefolge verfahren wurde: 1) der Regierungsantrag, wonach das Staatsgrundgesetz auf dem im Jahr 1852 einzuberufenden allgemeinen Landtage im einfachen Wege der Gesetzgebung einer Revision unterzogen werden sollte, ward abgelehnt gegen 4 Stimmen; 2) der Mölling'sche Antrag, wonach bei der Revision des St.=G.=G. die Vorschriften des Art. 242 desselben streng sollten eingehalten werden, ward abgelehnt gegen 11 Stimmen; 3) der Klävemann'sche Antrag, wonach die Revision auf dem gegenwärtigen Landtage nur mittelst Beschlußfassung einer Mehrheit von ⅔, die Bestätigung oder Verwerfung dieser Beschlüsse auf dem folgenden aber schon mit absoluter Mehrheit solle geschehen können, ward abgelehnt gegen 19 Stimmen; 4) der Antrag der Majorität des Revisionsausschusses, wonach der obige Regierungsantrag den Zusatz erhalten solle, „jedoch nur in so weit, als der 5. (gegenwärtige) allgemeine Landtag es zu den einzelnen Artikeln des St.=G.=G. mit absoluter Stimmenmehrheit speciell beschlossen hat", ward mit 32 gegen 14 Stimmen angenommen. Es ward darauf der fernere Antrag des Revisions=Ausschusses angenommen; an die Staatsregierung das Ersuchen zu stellen, zum Zweck der Vornahme der von der hohen Staatsregierung beantragten Revision des St.=G.=G. die erforderlichen speciellen Vorlagen zu machen. Regierungsseitig wurde sodann in Betreff der Revisionsfrage die Erklärung abgegeben, daß die Staatsregierung dem heutigen Beschlusse des Landtags Folge geben und die gewünschten Specialvorlagen machen wolle, was jedoch erst in der letzten Hälfte des Monats Februar würde geschehen können, während das Budget und die Anträge wegen Ausscheidung des Kronguts schon morgen sollen vorgelegt werden. Der Präsident nahm hieraus Veranlassung, bei der Versammlung den Antrag zu stellen: die Staatsregierung um eine Vertagung des Landtags bis zum 23. Februar k. J. zu ersuchen, vorbehältlich der früheren Einberufung der Ausschüsse; welcher Antrag mit der Modification angenommen wurde, daß der Präsident die Vertagungszeit hindurch in Function bleiben solle. Eine Erklärung über diesen Vertagungsantrag ward regierungsseitig morgen zugesichert. —

Bremen, 31. Dec. [Schifffahrt.] Nach amtlichen Mittheilungen sind im Laufe des jetzt beendigten Jahres im Ganzen 37,493 Passagiere über hier nach transatlantischen Häfen befördert worden, darunter nach New=York mit 125 Segelschiffen 19,005 Personen; nach Baltimore mit 29 Segelschiffen 5,494 Pers.; nach New=Orleans mit 32 Segelschiffen 8,360 Personen.

Lübeck, 29. Dec. In der heutigen Sitzung der Bürgerschaft genehmigte dieselbe unter andern folgende schon neulich erwähnte Anträge des Senats: den Beitritt Lübecks zu dem Deutsch=Oesterreichischen Post=Verein, so wie die mit Thurn und Taris und Mecklenburg abgeschlossenen Post=Verträge, die Veränderungen des ersten Abschnittes der Verfassungs=Urkunde in Folge der neueren Beschlüsse über die Zusammensetzung des Senats, die Befreiung des an die Stationen der Lübeck=Büchener Eisenbahn gelieferten, mittelst der Eisenbahn hierhergeführten Getreides vom Eingangszoll, und endlich die Beibehaltung des Zolltarifs vom 24. Mai 1845 für die Jahre 1852, 1853 und 1854.

Hamburg, 31. Dec. 1851. [Stand der Verfassungsfrage.] Die Periode gänzlicher Stille, welche in Betreff unserer Verfassungs=Angelegenheit seit einiger Zeit hier stattfand, scheint sich ihrem Ende zu nähern, indem die ersten Anzeichen erneuerten Andrängens zur Durchführung des Neuner=Projectes in diesen Tagen wahrnehmbar geworden sind. — Bei Eröffnung des vorgestern gehaltenen Rath= und Bürger=Conventes sprach sich der präsidirende Bürgermeister in seiner Anrede dahin aus, „um die Einführung nicht unnöthig zu verzögern, solle die Justiz=Organisation und was dazu gehört einstweilen beim Alten bleiben, an den übrigen organischen und transitorischen Gesetzen werde unablässig gearbeitet, und, den Wünschen der Bürgerschaft" (der Neuner=Partei) „gemäß, solle baldthunlichst die Einführung vor sich gehen." — Bekanntlich besteht bis jetzt die Revolutionirung unseres Gemeinwesens im Wesentlichen nur erst auf dem Papier, allein man untergräbt systematisch den Boden und rückt allmählich dem Ziele des wirklichen Umsturzes immer um etwas näher, indem man von Zeit zu Zeit die Zahl der papiernen Revolutions=Gesetze vermehrt, auf diese Weise die unentschiedenen Gegner verwirrend, die entschiedenen, wo möglich, ermüdend. Allein es muß doch endlich auch einmal etwas geschehen, was in die Wirklichkeit eingreift, ein Rath= und Bürgerschluß muß gefaßt werden, der auf die Neuner=Verfassung sich stützt und zugleich auf möglichst wenig anstößige Weise in dem Bestehenden eine wahrnehmbare Veränderung hervorbringt. — Es scheint, daß hierzu die lange vor 1848 bereits angeregte und in Berathung genommene Zuziehung der Vorstadt St. Georg zur Stadt ausersehen ist. Die in Rede stehende Erweiterung hat, ganz abgesehen von der Neuner=Verfassung, ihre Vertheidiger und ihre Gegner und würde, falls sie unabhängig von der Verfassungsfrage vorkäme, höchstens zwischen den hier freilich in den einflußreichsten Kreisen zu findenden Speculanten in Grundstücken zur Parteifrage werden können; aber sie hat eine Seite, vermittelst deren sie sich vortrefflich zu einem Parteimanöver zu Gunsten unserer politischen Speculanten eignet. Die Neuner=Verfassung befiehlt nämlich unter Anderm diese Erweiterung der Stadtgrenze, was natürlich bis jetzt weiter nichts bedeutet, als daß man solches gedruckt lesen kann. Nun ist aber in diesen Tagen ein Antrag E. E. Raths an das Collegium der Sechsziger zur Vorberathung gebracht, jene Maaßregel zur Ausführung zu bringen, und dabei der Antrag ausdrücklich auf den betreffenden Paragraphen der Neuner=Verfassung, wie auf etwas Bestehendes, basirt, dergestalt, daß man behaupten kann, die Genehmigung des Antrages enthalte implicite den wirklichen Anfang der Einführung der Neuner=Verfassung. Die Wirkung eines solchen Schrittes ist, nach allen Seiten hin, leicht zu ermessen. Hätte etwa die Bundes=Versammlung abrathend, warnend, ja vielleicht gar inhibirend in Betreff der Beseitigung unserer rechtmäßigen Grundgesetze sich geäußert — worüber wir übrigens hier in Hamburg, beiläufig gesagt, keine Kunde haben — wird sie dann Notiz nehmen wollen und, wenn sie es wollte, nehmen können von dem speciellen Wortlaute eines einzelnen Gesetzentwurfes über die Zuziehung der Vorstadt zur Stadt? Welch eine erwünschte Veranlassung zur Anstiftung eines Geschreies über unbefugte Einmischung in innere Angelegenheiten der Einzelstaaten, wenn sie es thäte! Hier in Hamburg dagegen, welch ein vortreffliches Präjudiz für fernere Schritte, wenn jener Rath= und Bürgerschluß zu Stande kommt, ohne daß die Bundes=Versammlung Notiz davon nimmt? Welch ein wirksames Argument gegen etwaige spätere Vorstellungen der Bundes=Versammlung selbst, wenn man, auf solchen Rath= und Bürgerschluß hinweisend, die Neuner=Verfassung als etwas bereits in's Leben Getretenes bezeichnen könnte, als etwas Bestehendes, das ohne ernste materielle Nachtheile und Verwickelungen aller Art nicht rückgängig zu machen sei? — Wir nehmen aus dem alten Jahre in das neue Jahr die Zuversicht mit hinüber, daß der feste Wille in der Bundes=Versammlung vorhanden sei, Deutschland und somit auch Hamburg vor der Revolutionirung zu bewahren. Was Hamburg betrifft, so schließt sich an jene Zuversicht der Wunsch, daß die Bundes=Versammlung ihren Willen kräftig genug ausspreche, um die Betreffenden davon abzubringen, das Eindringen der Revolution durch Eröffnung von Hinterthüren zu vermitteln.

Kiel, 29. Dec. Die „H. N." melden: Das Oesterreichische General=Commando hat in einem Armeebefehl bekannt gemacht, daß Jeder, der sich an Oesterreichischen Soldaten vergreifen oder selbige zu verführen suchen würde, vor ein Oesterreichisches Kriegsgericht gestellt werden solle.

Ausland.

Der Präsident Bonaparte hat der Französischen Armee die kaiserlichen Adler wieder verliehen und hat gestern zum ersten Male in den Tuilerien empfangen, das heißt aus dem Französischen in's Deutsche übersetzt: der Präsident geht jetzt ernstlich damit um, sich zum Kaiser zu machen, und die „sieggewohnten Adler" über die Grenze zu führen. Welche Aufnahme hat er in Deutschland zu erwarten? Wird er vielleicht auch diesseit des Rheins Leute finden, welche ernsthaft mit dem Gedanken umgehen, den Kaiser in Deutschland wieder herzustellen und den Doppeladler hierhin und dorthin zu führen? Wir müssen dieser Frage ernsthaft in das Angesicht schauen, denn das Unglaubliche ist heut zu Tage das Wahrscheinliche, selbst auf die Gefahr hin, von Oesterreichischen Diplomaten mit dem Titel eines „canaillieusen Blattes" beehrt zu werden, und es mögen die gegenwärtigen Oesterreichischen Machthaber die Versicherung genehmigen, daß sie — wie sie davon schon einen kleinen Vorschmack erhalten — für gewisse Pläne nirgends einen entschlosseneren und nachhaltigeren Widerstand zu gewärtigen haben, als bei unserer Partei. Wir sind Diejenigen gewesen, welche das Bündniß mit Oesterreich bis zuletzt festgehalten, aber wir werden auch die Ersten sein, wenn es gilt, den Uebermuth in seine Schranken zurück zu weisen. Mögen Die das Schicksal Deutschlands verantworten, welche ihre Ehre bei dem Auslande kaufen!

Frankreich.

△△ **Paris,** 30. Dec. 1851. [Die Presse und ihr Schicksal; **le Président nous échappe.**] Ueber das Schicksal, welches der Tagespresse bereitet wird, ist bis zur Stunde nichts Positives ins Publicum gedrungen, und das aus dem einfachen Grunde, weil die Regierung selber noch zu keinem festen Entschlusse gekommen ist. Allerdings kann man es für eine ausgemachte Sache halten, daß der Fiscus eine bedeutende Rolle in dem zukünftigen Preßgesetze spielen wird, aber dies ist von einem untergeordneten Interesse. Präventivsystem oder nicht, das ist die Hauptfrage. Der Präsident begreift, daß er der Tagespresse bedarf, daß seine Handlungen besprochen werden müssen. Die Lobeserhebungen des „Constitutionnel" und der „Patrie" schaden ihm mehr, als sie ihm nützen, so lange diese Blätter allein sprechen. Dazu kommt, daß man höchsten Ortes der Protectormiene der Herren Véron und Delamarre überdrüssig ist. In der in meinen Briefen schon erwähnten Unterredung zwischen Hrn. v. Morny und den Chefs der bedeutendsten Blätter hat der Minister ziemlich befriedigende Aufschlüsse über die Dispositionen der Regierung gegeben und dadurch die „Debats" und in ihrem Gefolge „Assemblée Nationale", „Union" u. s. w. bewogen, in einem gewissen Maaße aus ihrer bis dahin beobachteten Reserve hervorzutreten. An eine Censur im strengen Sinne des Wortes glaubt man nicht mehr, seitdem eine so glänzende Majorität die That vom 2. Decbr. sanctionirt hat; da man aber trotz alledem die Besprechung derselben für gefährlich hält, so glaubt man eben so wenig an eine gänzliche Verzichtleistung auf vorbeugende Maaßregeln. In der Wahl dieser letzteren liegt die Schwierigkeit für die Regierung. Mit einiger Bestimmtheit kann ich Ihnen nur mittheilen, daß der mit der Entwerfung des Preßgesetzes betraute Ausschuß den Grundsatz der Autorisation adoptirt, daß man sich aber noch nicht über die Regeln geeinigt hat, wonach die Zurücknahme der Autorisation gehandhabt werden soll. Es giebt zwei Vorschläge. Nach dem einen würde die Regierung das Recht haben, ein Journal zu suspendiren, oder je nach Umständen zu unterdrücken, sobald es gerichtlich verfolgt wird, nach dem anderen, milderen, sobald es dreimal verurtheilt worden ist. Dies geht wenigstens aus der officiösen Antwort des Hrn. Baroche hervor, an welchen sich gestern mehrere Personen mit der Frage gewandt hatten, ob er ihnen rathe, die von ihnen projectirte Gründung eines Blattes in Angriff zu nehmen. Ohne es verbürgen zu wollen, erwähne ich des Gerüchtes, daß einige Generale durch die große Majorität in der Abstimmung, als weil sie den Präsidenten von dem Einflusse der Armee emanzipire, unangenehm überrascht sind. Eine zweifelhafte Majorität würde ihnen lieber gewesen sein. Einem von ihnen legt man das Wort in den Mund: **Le Président nous échappe.**

** **Paris,** 31. Dec. [Zur Situation. Notizen.] Das Jahr ist zu Ende, und wie's scheint hat Louis Napoleon Bonaparte vorläufig gewonnen; die Furcht vor dem Socialismus und der angeborene Hang der Franzosen zur Servilität sind seine beiden riesigen Bundesgenossen gewesen. Wie lange aber werden sie es sein? Es ist für einen verständigen Menschen wahrhaft empörend anzusehen, wie sich jetzt Alles herbeidrängt, um einen Platz am Tische des Budgets zu erobern. Wenn aber der erste Heißhunger befriedigt sein wird und die Furcht vor neuen Krisen aufgehört hat, dann wird es auf allen Punkten an offener und geheimer Opposition nicht mehr fehlen. L. Nap. Bonaparte macht sich auch darüber schwerlich Illusionen und sucht auch deshalb sich mit dem „Journal des Débats" auf guten Fuß zu stellen. Im Elysée scheint die Stimmung gegen das Ausland sehr umgeschlagen. Vor acht Tagen hörte man nur Liebes und Gutes dort über die nordischen Mächte, seit gestern höre ich ganz andere Dinge, da spricht man von „plötzlichem Kaltsinn", von „Undankbarkeit" und von dem „lächerlichen Wahne der Cabinette, daß L. Nap. Bonaparte sie nöthiger habe, als sie ihn." Eine Mittheilung des Kaiserlich Russischen Cabinets soll diese Stimmung hervorgebracht haben. Durch all das Triumphgeschrei über die achtehalb Millionen Stimmen klingt doch auch mancher Mißton. So votirte die gesammte Equipage der Fregatte „Nereide" gegen Bonaparte und versah alle Bulletins mit sehr unangenehmen Inscriptionen. Dafür geht der hohe und niedere Clerus immer auffallender zu Gunsten Bonaparte's vor, es regnet Hirtenbriefe und Rescripte, nur Cardinal de Bonald, der Graf = Erzbischof von Lyon, schweigt noch immer; Louis Veuillot wirft sich heute im „Univers" mit der vollen **furia francese** auf die Gegner des neukatholischen Bonapartismus und demonstrirt, die „Vendée militaire" sei gar nie specifisch royalistisch gewesen, sondern immer nur specifisch=katholisch und müsse darum auch Bonapartistisch sein. Der „Indicateur" nennt L. Nap. Bonaparte geradezu den „allerchristlichsten Präsidenten." Die Tollheit überschlägt sich — welcher Abstand zwischen dem Französischen Clerus von 1793 und 1830 und dem von 1851!!! — Das heutige „Journal des Débats" enthält einen merkwürdigen Artikel über die veränderte politische Stellung Frankreichs seit dem Rücktritte des Viscount Palmerston. Das „Journal des Débats" fürchtet eine Iso-

Berliner Zuschauer.

Berlin, 2. Januar.

[**Angekommene Fremde.** **British Hotel:** v. d. Schulenburg, K. P. Legat.=Rath, aus Primern; Graf v. Keyserling, Gutsbesitzer, aus Riga; Verw. Baronin v. Hochstetter aus Petersburg. — **Zernikow's Hotel:** Baron v. der Recke, Landrath und Gutsbesitzer, nebst Familie, aus Lekno. — **Stadt London:** Baron von Nürleben, Rittergutsbes., aus Sonnenburg. — **Schlösser's Hotel:** v. Arnim, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Lassehne; v. Arnim, Rittergutsbesitzer, aus Timmenhagen.

Berlin=Potsdamer Bahnhof. 1. Januar 10¾ Uhr von Brandenburg, zurück 10 Uhr Abds. — 11 Uhr nach Potsdam: Ihre Excellenzen die General=Lieuts. v. Prittwitz, v. Möllendorf und Graf v. Waldersee, zurück 7¾ Uhr; Hofmarschall Graf Keller, A. v. Humboldt. — 12 Uhr nach P.: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz August von Württemberg, zurück 5¾ Uhr, und Prinz Friedrich Carl von Preußen. — Um 1¼ Uhr fuhren Se. Majestät der König mittelst Extrazuges nach Potsdam, im Gefolge befanden sich Se. Durchl. der Fürst Radziwill, Ihre Excell. der Ober=Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf zu Stolberg und der General v. Wrangel. — 2 Uhr nach P.: Ihre Majestät die Königin, J. K. Hoh. die Frau Prinzessin Carl, JJ. KK. HH. die Prinzen Friedrich und Adalbert von Preußen, Ihre Excellenzen der Generallieut. v. Neumann und Hofmarschall v. Meyerinck, Wirkl. Geh. Rath v. Massow Excell, die Kammerherren Graf v. Finckenstein, Graf v. Dönhof, Graf v. Schaffgotsch. — 5¾ Uhr von P.: JJ. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Carl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich und Prinz Adalbert von Preußen, Se. Excell. der General v. Wrangel, die Kammerherren Graf Finckenstein und Graf Schaffgotsch. — 7¾ Uhr von P.: Se. Durchl. der Fürst Radziwill.

2. Januar 9 Uhr nach P.: JJ. KK. HH. der Prinz Carl und Prinz Albrecht von Preußen, Prinz August von Württemberg, Ihre Durchl. die Fürsten Radziwill, Se. Excellenz der Minister=Präsident Freiherr v. Manteuffel, Ihre Excellenzen die Generale v. Wrangel u. v. Gerlach.

— S Am Mittwoch Nachmittag um 4 Uhr fand die feierliche Bestattung der Leiche des Ober=Hofmeisters J. Maj. der Königin, Freiherrn v. Schilden, vom Sterbehause in der Niederlagstraße aus statt. Dem Sarge folgten in der langen Wagenreihe auch die Staats=Equipagen Sr. Majestät des Königs und der Königl. Prinzen.

— Der Minister=Präsident Frhr. v. Manteuffel giebt am 5. ein diplomatisches Diner.

— H. Der Herr Minister=Präsident und die Frau Baronin v. Manteuffel werden auch in dieser Wintersaison jeden Dienstag Abends empfangen, doch wird der erste Empfang wegen eines Familientrauertages nicht Dienstag, sondern Mittwoch den 7. Januar stattfinden. Dieser ersten Soiree wird, wie wir vernehmen, ein Ball folgen.

— D. Schon mehrfach fanden einzelne Gemälde des Malers Tidemand hier ihre Besprechung. Alle zehn Gemälde aus dem Norwegischen Bauernleben sind nunmehr in trefflichen Lithographieen unter reichem allegorischem Titel erschienen. Sie stellen dar: den Hirtenknaben und sein Mädchen auf der Senne, die Brautwerbung, der Brautzug, Familienglück, Familiensorge, der Mutter Unterricht, des Vaters Unterricht, den nächtlichen Fischfang auf dem Fiord, des Sohnes Abschied und der Eltern Trost. Für die Ueberreichung dieser Werke wurde dem Verleger C. Schulte in Düsseldorf die große goldene Medaille für Kunst und Literatur zu Theil.

— D. Die Schriftstellerin Talvj (Fräulein von Jakobs), bekannt als treffliche Uebersetzerin Serbischer Volkslieder und ihre bedeutenden Forschungen über den Pseudo=Ossian, hat in Berlin ihren Wohnsitz genommen.

— V Zu den Prachtbauten, die durch die Munificenz Sr. Majestät des Königs entstehen, soll, wie man sagt, jetzt auch eine Halle kommen, die den Namen „Raphaelssaal" führen und alle hier befindlichen Raphaelischen Bilder, Originale und Copieen, aufnehmen soll.

— V Wir haben vor einiger Zeit über die Reise des Professor Dehn, Custos der musikalischen Abtheilung der hiesigen Königlichen Bibliothek, berichtet. Bekanntlich hat Herr Dehn diese Reise gemacht, um die Bibliotheken Schlesiens nach alten Musikwerken zu durchforschen. Es fand derselbe bei dieser Gelegenheit ein Exemplar der ungemein seltenen kleinen Metallspiegel, der ein **Ecce-homo**=Bild, von mehreren trefflich gruppirten Figuren umgeben, auf seiner Fläche zeigt.

— †§ Heute Vormittag traf ein Transport von Mannschaften des 8. Armee=Corps welche in die östlichen Provinzen entlassen werden, unter Führung eines Offiziers hier ein. Die Leute kommen pr. Eisenbahn von Köln, wo sie am 31. v. M. die Bahn bestiegen, und werden von hier einzeln in ihre resp. Heimath entlassen werden.

— V In der „Freimüthigen Sachsenzeitung" befindet sich eine Buchhändleranzeige, die den Beweis liefert, daß das Geschlecht der berühmten Romanschriftsteller „Leibrock und Compagnie" noch nicht ausgestorben ist. Bei Breyer in Löbau ist nämlich erschienen: „Ritter Edulf von Quarzfels, das Kind der todten Mutter, oder die Erlösung aus den Ketten der Verdammten." Der Verfasser dieses leibröckigen Fabrikats heißt „Klar."

— S Ueber die Baucher'sche Reitmethode scheint sich unter den Reitverständigen namentlich vom Militair, ein lebhafter, wissenschaftlicher Streit zu entspinnen. Die Wehrzeitung bringt neuerdings einen ausführlichen Artikel über die Vortheile dieser Dressur.

—! Der „Redner von der einsamen Pappel" hat so großen Drang, seinen Ansichten Verbreitung zu verschaffen, daß er sich jetzt, wo er weder seine politischen Freunde Bisky, Urban und Genossen, noch die Mitglieder der ersten Kammer belehren kann, zweier Blätter zur Verbreitung seiner Weisheit bedient. Gründer, Beschützer und Erhalter der „Constitutionellen Zeitung", ist dieser edle Volksbeglücker auch gleichzeitig Mitarbeiter an einem andern oppositionellen Blatte. Wir zweifeln nicht, daß es diesem red= und schreiblustigen Manne gelingen wird, auch noch seinen Pflichten (?) als Beamter nachzukommen, oder aber nachgekommen zu werden.

— V Vorgestern starb in der Charité der frühere Banquier Philippi, der Krankheits halber aus dem Criminalgefängniß dorthin gebracht worden war.

— V Die unser Museum besuchenden Kunstfreunde werden sich des trefflichen Kunstwerks erinnern, das unter dem Namen: „Der betende Knabe" bekannt ist. Dasselbe ward auf dem Grunde des Tiber in Rom gefunden und gelangte dann hierher, wo man es als ausgezeichnete Antike bewundert. Da sich ermessen ließ, daß noch mehr dergleichen Kunstschätze in den Fluthen des Flusses ruhen, so hat dies Veranlassung zu manchen abenteuerlichen Projecten zu ihrer Hebung gegeben, wobei sich namentlich Engländer durch allerlei Vorschläge auszeichneten. Es wurde gebaggert, dabei mancher Fund gemacht, aber auch viel an den aufgefundenen Kunstschätzen beschädigt. Dann wollte man dem Tiber ein neues Bett geben und das alte trocken legen. Jetzt befindet sich ein junger Engländer, Namens Vansittard, in Rom, der den Plan hat, einen neuerfundenen Athmungs=Apparat in Anwendung zu bringen, vermöge dessen Taucher ohne alle Beschwerde stundenlang auf dem Grunde des Meeres arbeiten können, und zwar ist das Ganze diesmal keinesweges eine Speculation auf Geldgewinnst. Die Betheiligten wollen das Ergebniß ihrer Nachgrabungen dem Britischen Museum überlassen, erbieten sich aber, die Hälfte der zu findenden Monumente für die Römischen Sammlungen zu übergeben. Das Römische Ministerium besteht aber darauf, daß die Regierung auch daneben das Recht behalten müsse, Monumenten von überwiegendem Kunstwerthe oder vorzüglichem historischen Interesse die Ausfuhr zu verweigern wie sie es dem Gesetze nach bei allen Ausgrabungen besitzt. Es schwebt jetzt die Frage, wie man sich darüber wird vereinigen können. Außer dem Tiberflusse beabsichtigt man aber auch andere Localitäten zu untersuchen, besonders den Strand des alten Aulium, wo die Mauern der Villen noch jetzt unter dem Wasser sichtbar sind, den Hafen von Civitavechia, wo man einen wunderbar schönen kolossalen Arm aus Bronze gefunden, und den See von Nemi, der mit Tempeln und Villen umgeben war.

— D In der vorgestrigen geheimen Sitzung des Criminalgerichts, welche erst gegen 7 Uhr Abends endete, ist der ehemalige Assessor Lindau zu 15monatlicher Zuchthausstrafe, dem Verlust aller bürgerlichen Rechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre verurtheilt worden. Ihrer diesfälligen Mittheilung fügt die „Spen. Ztg." hinzu: „Wie man hört, hat der Verurtheilte die bisher verweigerte Auslassung vor dem Gerichtshofe nicht zurückgehalten, sondern vielfache Beweise für seine behauptete Unschuld vorgebracht, auf welche der Gerichtshof jedoch, als zu spät angebracht, keine Rücksicht genommen haben soll. Jedenfalls wird der Angeklagte die Appellation ergreifen und dabei seine Beweise, deren er in Menge zu besitzen behauptet haben soll, näher erörtern."

— D Der berühmte Demokrat und unberühmte Advokat Erbe aus Altenburg will seinem Collegen, dem Ex=Advokaten Kossuth, in folgender Weise seine Huldigung darbringen. — Zur Zeit Kneipier in New=York, hat er in einem dortigen Blatt folgenden Aufruf erlassen: „Auf! Auf! Ihr Altenburger und Sachsen!!! Die ganze Woche, incl. nächsten Montag, Vor=, Haupt= und Nachfeier von wegen Kossuth's Ankunft durch ungeheuerlichstes Schwelgen in verschiedentlichsten vorzüglichen Fressereien und Saufereien in „Stadt Altenburg"! Erbe, 62, Delancy=Str." — Der Berliner Lindenmüller drückt sich manierlicher aus. Er schreibt: „Wie Lindenmüller die Ankunft Kossuth's zu feiern gedenkt. Ich fühle mich verpflichtet, meinen Gästen und der Sache, welcher ich angehöre, in so weit Rechnung zu tragen, daß ich die Ankunft Kossuth's möglichst würdig feiern werde. Von dem Augenblick an, wo uns das Eintreffen des Schiffes, was den Ehrenmann zu uns führt, gemeldet, werden die Transparents enthüllt, und unter andern Kossuth in Lebensgröße mit geeigneter Umgebung zu sehen sein. Eine geschäftliche Speculation mit so hohem Gegenstande zu verbinden, muß ich, für unwürdig haltend, bei Seite setzen, deshalb ist auch der Kostenpunkt mir ganz Nebensache geblieben. Drei Tage hintereinander ist jeden Tag Concert meiner Sonntagskapelle. Am Tage der Einholung, Nachmittags um 2 Uhr, Freitisch für jeden Unbemittelten. Hochachtungsvoll Lindenmüller." Der „Freitisch" zeigt wenigstens den praktischen Socialisten!

— S. Der zweite und letzte bisher die Hirschelstraße entstellende Vorsprung und zwar der an der Ecke des Askanischen Platzes ist auf dem Expropriationswege zum

lirung Frankreichs den übrigen Mächten gegenüber. Die legitimistische „Union“ giebt heute ein Zeichen von wiedererwachender Energie, sie erklärt heute: „Das gute Einverständniß der Continentalmächte mit England ist uns Bürgschaft für jede Art von Umwandlung des status quo in ein Definitivum.“ Mehr kann man von diesem Blatt unter gegenwärtigen Umständen nicht verlangen, es ist doch ein Protest gegen das Kaiserthum: wir fürchten aber, daß Bonaparte doch zuletzt thut, woran ihn Niemand hindern wird. Mit Turin steht Bonaparte im besten Vernehmen; die Unterhandlungen nach jener Seite sind sehr lebhaft, doch in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt. Mit dem heiligen Stuhl selbst scheinen die Verhältnisse doch noch nicht so glatt zu sein, als man sich den Anschein giebt. Pius IX scheint den Brief an Edgar Ney vom Jahre 1849 noch immer nicht recht vergessen zu können. Bonaparte soll schon drei eigenhändige Briefe seit dem 2. December an den Papst geschrieben haben. Die Herren im Elysée werden übrigens, je besser es geht, je übermüthiger; gestern wollte mich ein witziger Chabert glauben machen, von den etwa dreißig Repräsentanten, die noch gefangen, hätten sich zehn an den Minister des Innern gewendet und ihn gebeten, sie nicht freizulassen, da sie fürchteten, sofort nach ihrer Freilassung von ihren Gläubigern in Schuldenhaft gebracht zu werden, wo sie sich selbst beköstigen müßten, was sie nicht vermöchten. — Das ist sehr, sehr boshaft! Die arme Assemblée nationale muß sich wirklich viel gefallen lassen, und des besiegten Gegners zu spotten und zwar so zu spotten, wie es vom Elysée geschieht, ist zum wenigsten sehr unedelmüthig. Hr. v. Lamartine hat aller Politik Valet gesagt, er kommt nach Paris zurück, um eine belletristische Wochenschrift herauszugeben. Der Politiker Lamartine hat den Poeten Lamartine getödtet, ich zweifle, daß diese späten Wiederbelebungsversuche den Poeten wirklich wieder erwecken. Das Demokraten-Journal „National“, der nun liquidirt hat, soll so verschuldet gewesen sein, daß er auch ohne den Staatsstreich hätte eingehen müssen. Freilich sagen das Bonapartisten. Die legitimistische „Opinion publique“ ist das einzige Blatt, das in seinem Groll gegen die Gewalt verharrt und noch keinen Leitartikel bringt. Hr. v. Morny aber wird schon Mittel finden, auch diesen Widerstand zu brechen. Der Artikel von dem Offizier der Ehrenlegion Hrn. Véron im gestrigen „Constitutionnel“ hat großes Aufsehn gemacht. Der Artikel sagt im Wesentlichen: „Welches auch meine Ansprüche auf das Vertrauen Louis Napoleons sein mögen, ich will weder Mitglied des Senats noch des Staatsraths, noch der Assemblée werden, ich will fortfahren, einer der Schriftsteller des „Constitutionnel“ zu sein, der der Regierung mit gutem Rath zur Hand geht, wie in der Angelegenheit gegen die geheime Abstimmung.“ Man will daraus schließen, daß der Präsident Hrn. Véron irgend etwas abgeschlagen; dem ist aber nicht also: Véron will weiter nichts, als viel Geld verdienen und den Anschein haben, das Elysée zu bevormunden. Und Geld verdient er jetzt, man hat keinen Begriff von den Abonnements des „Constitutionnel.“ Durchschnittlich bringt ihm die Post täglich 3000 Fr. Abonnementsgelder. Diese und die Ehre der Vormundschaft über das Elysée sind durch die Unterhandlungen Persigny's mit Herrn Bertin und dem „Journal des Débats“ bedroht. Officier Véron hat eine feine Nase, er fürchtet die Rivalität der „Debats,“ durch den gestrigen Artikel hat er sich mindestens einen ehrenvollen Rückzug gesichert. Freund und Mitarbeiter Boulay ist so eben zum Director der beaux-arts ernannt worden, obgleich Herr L. Nap. Bonaparte jüngst ziemlich unverhohlen die Journalisten für unfähig erklärte, Staatsämter zu bekleiden. — Ein Decret im heutigen „Moniteur“ befiehlt: 1) das Resultat der Abstimmungen wird in allen Gemeinden angeschlagen, 2) am 1. Januar 1852 Nationalfest in allen Präfecturstädten, am 11. Januar in allen Gemeinden Frankreichs. Der General Leflô, der in Ham seine Familie bei sich hat, hat den Schmerz gehabt, dort das jüngste seiner Kinder zu verlieren. General Changarnier gefällt sich darin, auch im Gefängniß seinen kalten, spöttischen Stoicismus zu zeigen und sich zu putzen, wie er sonst gethan. General Lamoricière ist überzeugt, daß er bald frei sein werde. Dasselbe glaubt Obrist Charras, der noch immer behauptet, nie Theil an einer Verschwörung genommen zu haben. Am niedergeschlagensten ist Baze, der einst so gewaltthätige Quästor, weniger wegen der bei ihm gefundenen Papiere, für die ja General Bedeau alle Verantwortlichkeit übernommen hat, als weil er ganz mittellos ist und nicht weiß, wie er nach seiner Freilassung seine zahlreiche Familie ernähren soll, er war Advocat und muß sich natürlich sagen, daß er unter dem gegenwärtigen Regime nicht auf eine Clientel rechnen kann. General Bedeau sucht Trost und Kraft im Gebet, er ist ein sehr frommer Herr, der bekanntlich in Afrika oft im heißen Gefecht vom Pferde stieg, um knieend den Gott der Schlachten anzurufen. Uebrigens kümmert man sich in Paris kaum noch um die Gefangenen in Ham, Spectakel will der Pariser und morgen wird der „Herrscher seinen Unterthanen“ (das Wort „Unterthan“ taucht schon wieder auf) ein glänzendes Spectakel geben. Heute Abend wird die Consultativ-Commission Herrn Bonaparte die Protocolle der Stimmenzählung überreichen. Um neun Uhr ist Empfang des diplomatischen Corps, des hohen Clerus u. s. w. Am 1. Januar Morgens verkünden 80 Kanonenschüsse von den Invaliden her, daß das Plebiscit mit fast acht Millionen Stimmen votirt sei. Nach 11 Uhr in Notre-Dame von Paris großes Tedeum. Notre-Dame ist mit Fahnen, Flaggen und Drapperien aller Art prachtvoll ausgeschmückt, überall sieht man die goldnen Buchstaben L. N. Unter einem sechs Geviertmetres großen Prachthimmel von carmoisinrothem Sammet, gerade in der Mitte des Kreuzschiffs der ehrwürdigen Kirche, wird der neue Herrscher Frankreichs Platz nehmen. Mit welchen Empfindungen mag der republikanische Erzbischof Monsignor Sibour den Stuhl neben Bonaparte einnehmen. Der Altar wird vor dem Gitter des Chors stehen, alle Säulen im Innern sind durch carmoisinrothe Teppiche verbunden. Auf dem Platze vor der Kirche stehen 19 riesenhafte Mastbäume, von deren Spitzen der Kaiserliche Adler niederschaut, das dreifarbige Flaggentuch in den Klauen. Nach der kirchlichen Feier ist „großer Empfang“ in den Tuilerien. Abends Illumination der „getreuen Stadt Paris“ Festmähler in den Kasernen u. s. w. — Durch ein auf Antrag des Handelsministers Lefèvre-Duruflé erlassenes Präsidial-Decret ist die Handelskammer der Stadt Havre aufgelöst worden, weil sie am 5. December gegen die den Handelskammern eingeräumten Befugnisse über eine politische Frage berathen hat. Das Protokoll dieser Berathung wird für null und nichtig erklärt und soll aus den Registern gestrichen werden. Eine neue Handelskammer ist sofort von Amtswegen eingesetzt worden, bis eine solche durch Wahl reconstituirt werden kann. — Ein anderes Decret des Präsidenten der Republik setzt neue Strafbestimmungen für gewaltsame oder fahrlässige Störungen des telegraphischen Dienstes und für unbefugtes Telegraphiren jeder Art fest. — Wie wir bereits gestern mitgetheilt, ist die Departemental-Commission der Seine reconstituirt worden. Es ist nicht ohne Interesse, zu bemerken, welche der früheren Mitglieder der Commission durch diese Aenderung aus derselben entfernt worden sind. Fünf waren zugleich Mitglieder der National-Versammlung, nämlich Binio, Garnon, F. de Lasteyrie, Mortimer-Ternaux und Bavin; ferner aber sind ausgeschieden: der Historienmaler Delaroche, Delestre, Flon, Salis, Bourcon, Manceaux, Aug. Moreau, de la Croisette und Horace-Say. Nur etwa zwei bis drei dieser Herren ausgenommen, giebt die Ausschließung der Uebrigen die Absicht der Regierung deutlich zu erkennen, sich künftighin aller Dienste von Republikanern zu entschlagen. — Das „Pays“ veröffentlicht heute einen langen und sehr verrückten Leitartikel de la Guerronnières, die „Mission L. N. Bonaparte's“ überschrieben. Er nennt in diesem Artikel die Dynastie Hugo Capets die der Feudalität, die Dynastie Wilhelms von Oranien die des Protestantismus und des Adels, die Dynastie Louis Philipps die der Bourgeoisie und die Dynastie L. N. Bonaparte's die Dynastie des Volkes. Die Sendung Louis Bonaparte's bestehe in der Gründung einer volksthümlichen Regierung. Was Washington für die Freiheit gethan, müsse L. N. Bonaparte für die Autorität thun. Zum Schluß fordert das „Pays“ alle Parteien auf, die Regierung L. N. Bonaparte's zu unterstützen, damit sie stark werde und Frankreich frei sein könne. — Die sogenannten Prinzen des Hauses Bonaparte scheinen an der Macht ihres Vetters gar nicht mehr zu zweifeln. Sie treten auf als Prinzen von Geblüt. Besonders zeichnet sich Lucian Murat durch sein barsches Wesen aus. Er scheint sich seinen Vater zum Beispiel genommen zu haben, der an Kühnheit der Ausdrücke fast alle seine Zeitgenossen übertraf. Prinz Lucian Murat, wie man in gewissen Kreisen jetzt zu sagen pflegt, ist bekanntlich auch Mitglied der consultativen Commission. In einer der letzten Sitzungen derselben äußerte er sich gegen ein Mitglied, das einen Stimmzettel als verfassungswidrig bezeichnete, in Ausdrücken, die ganz an den König von Neapel, seinen Vater, erinnern. „Il n'y a plus de constitution“ — rief er mit einer Stentorstimme — „Allez vous faire f......!“ — Der so barsch Angeredete schwieg, denn mit einer so kräftigen königlichen Hoheit ist nicht zu spaßen. — Der humoristische Gemeinderath zu Alore (Departement Cote d'Or) hat einer an L. N. Bonaparte überschickten Glückwünschungs-Adresse 10 Flaschen des dort wachsenden trefflichen Corton-Weines beigefügt. Der Korb, worin dieselben verpackt waren, war bezeichnet: L. N. B., Nr. 7,000,000. — Alle Büsten, Bildsäulen und Gemälde des früheren sénat conservateur sind im Luxembourg wieder an ihren ehemaligen Plätzen aufgestellt worden.

Paris, Mittwoch den 31. December, Abends. (T. C.-B.) **Der heutige „Moniteur“ bringt nichts Neues. — Nur aus den Departements Nieder-Alpen und Algerien ist die Abstimmung noch nicht bekannt. Im Ganzen haben in allen übrigen Departements, excl. des Militairs, 7 Millionen mit „Ja“ gestimmt.**

Paris, Donnerstag den 1. Januar, Mittags 12 Uhr. (T. C.-B.) **Bei dem Empfange des Präsidenten hielt Baroche die Glückwunschrede. Er sagte unter Andern, daß die immense Stimmenmehrheit von 7,400,640 Stimmen den gewaltsamen Rettungsact legitimire. Der heutige „Moniteur“ bringt ein Decret, durch welches der (kaiserliche) Adler auf den Fahnen wieder hergestellt wird.**

Großbritannien.

♁ **London**, 29. Dec. 1851. [Lord Palmerston als Märtyrer der Demokratie. Die Englischen Rothen sind Stock-Aristokraten.) Die hauptstädtische Demokratie, obgleich es noch in keiner Weise feststeht, welches die letzte und entscheidende Ursache zur Entlassung Lord Palmerston's aus dem Ministerium gewesen, hält es nichts desto weniger für das Vortheilhafteste, ihn zu ihrem Märtyrer zu machen. In Marylebone, demjenigen Theile Londons, in welchem sie die am meisten respectabel aussehende Phalanx aufzustellen vermag, wird eine Massendemonstration für ihn vorbereitet, und das Parlamentsglied des Burgfleckens, zum Vorsitz bei dem betreffenden Meeting eingeladen, hat sich zur Annahme dieses seine künftigen Abstimmungen bindenden Amtes bereit erklärt. In Westminster hat eine vorläufige Berathung einflußreicher demokratischer Wähler stattgefunden, in der beschlossen worden, Lord Palmerston bei den bevorstehenden allgemeinen Wahlen die Vertretung des Burgfleckens anzutragen. Selbst die halb socialistische Demokratie der östlichen Vorstädte, sowie die spießbürgerliche von Finsbury und Islington, fühlen sich verpflichtet, ihrem aristokratischen und feinerzogenen Bundesgenossen in der Kossuth-Sympathie nun ihre „moralische Unterstützung“, so weit sie sie zu leisten vermögen, nicht fehlen zu lassen. Auch sie bereiten Massenversammlungen, Adressen und Deputationen vor. Wissen Sie, was diese plötzliche drängende Rührigkeit unter der Englischen Demokratie zu bedeuten hat? Nichts Geringeres, als daß die Englischen Demokraten, bis in ihre rothesten Schattirungen hinein, eigentlich Stock-Aristokraten sind. Auf einmal sind sie bereit, Alles zu vergessen, Alles zu opfern, Alles zu thun, weil sie einen Schimmer von einer Hoffnung zu sehen glauben, sich, als Partei, durch den Viscount und Mann von Welt und feinen Diplomaten, als durch ihr Haupt und ihren Führer, zu adeln. Der Engländer ist in ihnen wach geworden, der gesellschaftlichen Rang und höfische Bildung, Familie, Vermögen und Namensklang zu würdigen weiß und ein Bischen Consequenz, so wie ein paar Phrasen und Theorieen ohne Weiteres dafür in den Kauf giebt. Eigentlich hatten sie sonst Niemand schwärzer an die Wand gemalt, als eben Sir W. Temple's unheilslustigen Sprößling. (Palmerston's Familienname ist Temple.) Er hatte gut dem Fürsten Metternich und der Russischen Regierung das Leben sauer zu machen; ein Russischer Agent und Vaterlandsverräther war und blieb er doch, in demokratischen Styl- und Redeübungen nämlich. Er hatte selbst gut Kossuth zu beglückwünschen; den Vorwürfen und Verdächtigungen entging er doch nicht, und sollte ihm vorgeworfen werden, daß er keine Englischen Schiffe die Donau aufwärts zur Hülfe der Ungarn geschickt hat. Aber das Alles ist vergessen; er ist jetzt ganz ihr Mann, weil sie hoffen, ein Gefühl der Rachlust vielleicht könne möglicherweise ihn geneigt machen, es werden zu wollen. Darum kümmern sie sich auch nicht darum und warten die Aufklärung darüber nicht ab, was seinen Sturz veranlaßt hat; es liegt ihnen nichts an seinen Antecedentien, noch an seinen Meinungen; es liegt ihnen lediglich am Manne und seinem Namen. Ich erwähnte gestern, daß Aehnliches auch sich im Kopfe der Protectionisten umhertriebe, aber freilich sind deren Aussichten allzusehr durch die directe Hingebung Lord Palmerston's an die Tarifreform, obgleich er sie ursprünglich nicht gebilligt und ihr Princip nie verstanden hat, erschwert. Eins ihrer Organe hat nichtsdestoweniger die seltsam klingende Paarung der Namen Palmerston und Disraeli nicht für einen allzu vorzeitigen Wink gehalten. — Ich habe in früheren Briefen angedeutet, daß Lord J. Russell eine Stärkung durch offizielles Bündniß mit den Peeliten zu suchen jetzt in so hohem Grade genöthigt wäre, daß wir dahin zielenden Schritten in allerkürzester Frist entgegenzusehen hätten. Nun, die ministerielle Presse wenigstens thut schon ihre Schuldigkeit. Auf einmal beginnen der „Globe“, „Observer“ u. s. w. das vortreffliche Benehmen ihrer Beachtung würdig zu finden, das dem Herzog von Newcastle die Liebe des Pächterstandes im Lande erwarb, ein so unbeugsamer Freihändler dieser Pair auch ist. Die Peelitische Presse ist aber desto spröder, und daß Lord John Russell selber der Grund ist, der die Conservativen überhaupt dazu machen wird, habe ich schon angedeutet. Das „Morningchronicle“ sagt heut, wenn es Lord J. Russell's Absicht sei, selber die auswärtige Politik in die Hand zu nehmen, wie der Umstand zu beweisen scheine, daß er den jetzigen Secretair, wie den vermuthlichen Untersecretair, beide aus dem Oberhause nähme, so daß die Vertretung der auswärtigen Politik im Unterhause ihm selber zufiele, so möchte die Lage des Landes nicht besser geworden sein. Für Lord John Russell sei Tinte und Feder ein noch gefährlicheres Spielzeug, als für Lord Palmerston; Beweis: der Durham-Brief. Das Cabinet sei in einer hülflosen Lage; sein eines Bein habe es geärgert, so habe es dasselbe selber amputirt, aber weder damit die Fäulniß ganz weggeschnitten, noch könne es nun auf dem anderen stehen, noch sei sein Leben gerettet. — Ein besonderer Wink, daß auf Lord Granville größere Hoffnungen zu setzen seien, als Lord John Russell's Absichten mit ihm gewesen sein möchten, läßt merken, daß die Peeliten gegen das Bündniß mit den Whigs seines Schlages nichts einzuwenden haben würden.

∞ **London**, 29. December. [Demonstration für Palmerston; Die Saison erwacht; Vermischtes.] Wir lesen in dem „Morning-Advertiser“: „England wird mit unendlicher Freude erfahren, daß die Wähler von Westminster, die man immer in den ersten Reihen der Kämpfer für die civile und religiöse Freiheit zu sehen gewohnt war, eine Petition an Lord Palmerston vorbereiten, um von ihm die Erlaubniß nachzusuchen, seinen Namen auf die Liste der Vertreter dieses alten Stadttheils setzen zu dürfen. Diese Idee ist um desto ehrenhafter, je mehr sie sich durch Spontaneität auszeichnet; auch dürften die edlen patriotischen Gefühle, die dieselbe anregten Lord Russell und den übrigen Mitgliedern des whigistischen Cabinets zu einer wichtigen Belehrung dienen.“ — Der „Morning-Advertiser“ giebt dann zu verstehen, Herr Lushington, einer der ältesten Abgeordneten von Westminster, würde wegen seiner großen Altersschwäche den uneigennützigen Entschluß zu fassen bereit sein, seinem Parlamentssitze sogleich zu Gunsten Lord Palmerstons zu entsagen, für welchen solchergestalt durch diese höchst wichtige Vertretung eine neue Bahn gebrochen und die Möglichkeit einer eigenen Cabinetsbildung in Aussicht gestellt wäre. — Seit Samstag ist der Hof im Schlosse Buckingham angekommen. — Lord John Russell hat Samstag den Grafen von Flahaut empfangen. Mehrere Gesandte der fremden Höfe, und unter ihnen auch der Französische Bevollmächtigte, haben an demselben Tage den neuen Staatssecretair des Aeußeren besucht; künftige Woche ladet Lord Granville das ganze diplomatische Corps nach dem Foreign-office ein. — Lord Lansdowne und Lord Seymour sind die einzigen Minister, deren Ankunft man noch in London erwartet. — In den Salons der Hauptstadt wird jetzt häufig von der Vermählung Ludwig Napoleon Bonaparte's mit einer Cousine der Herzogin von Bedford gesprochen: diese junge Dame soll 23 Jahre alt sein und ausgezeichnete Geistesgaben besitzen. — Lord Palmerston und Lord Granville sind beide von altem Adel. Die Wahlsprüche auf den Wappenschilden ihrer Häuser lauten merkwürdig verschieden; die Devise des Palmerston'schen Geschlechts ist: **Flecti, non frangi,** die des Granville'schen: **Frangas, non flectes.** Man betrachtet es als ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß diese alten Mottos zweier seit wenigen Tagen rivalisirenden Namen so ähnlichen Wortklang mit so entgegengesetzter Tendenz verbinden.

Italien.

Turin, 24. Dec. [Asphyrie.] Die heutigen Blätter berichten, daß zwei junge Leute, und zwar Emigranten von distinguirten Familien, in Steinkohlendampf erstickt sind. Der Eine war ein Jüngling von 19 Jahren und soll mit einigen berühmten Oesterreichischen Militairs verwandt sein. Derselbe hatte im Jahre 1848 seine Fahne verlassen und sich zu den Unabhängigkeits-Kämpfern geschlagen. Der Andere war zu jener Zeit Major und gehörte einer achtbaren Familie von Pizzighettone an. Die Noth hatte Beide gezwungen, ihr kleines, feuchtes Zimmer Abends mit Steinkohlen zu heizen, und am andern Tage fand man ihre Leichen.

Florenz, 23. Dec. [Kirchenraub; Montemolin.] In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ist in der hiesigen Metropolitankirche eingebrochen und alles Silber und alle sonstigen werthvollen Sachen geraubt worden. Die Räuber hatten die Frechheit, das Silber gleich in der Kirche einzuschmelzen, um es besser transportiren zu können. — Graf und Gräfin Montemolin sind am 31. nach Livorno abgereist, um sich nach Neapel zu begeben.

Rom, 20. Decbr. [Bauwerke.] Die Regierung, unter der thätigen Leitung des Ministers Jacobini, auf welchen wiederum der bekannte Architect und Archäolog Canina großen Einfluß übt, geht mit bedeutenden Ausgrabungsprojecten um. Nicht nur werden die Arbeiten an der Via Appia zum Zwecke der Bloßlegung der alten Straße und Aufdeckung ihrer Monumente seit sechs Wochen wiederum eifrig betrieben, sondern auch auf dem Forum sieht man wieder einige Thätigkeit sich entwickeln. Man hat daselbst bekanntlich in den letzten Jahren den Fußboden der Basilica Julia so weit bloßgelegt, daß man den Grundriß dieses alten Gebäudes völlig zu entwerfen und seine Gränzen zu bestimmen im Stande ist. Demzufolge war dasselbe mit der Längenseite dem Forum zugewandt und bestand aus fünf Schiffen, von denen leider nur die Grundmauern von den Pfeilern vorhanden sind. Man beabsichtigt jetzt zunächst, in der Richtung nach den drei Säulen, dem jetzt sogenannten Castor-Tempel, vorzugehen, denen man schon sehr nahe gerückt ist, indem das äußerste Ende der Basilica nur durch einen geringen Raum von denselben getrennt ist, zugleich aber auch nach dem Spital der Consolazione zu weiter zu graben. Außerdem aber ist im Werke, die Häuser, welche die Rückseite des Pantheons verdecken, niederzureißen und so dieses vollständig erhaltene Monument wieder ganz sichtbar zu machen. Bereits sollen die Gebäude an der dem Platze von S. Maria sopra Minerva zu gelegenen Seite angekauft sein, und wird der Abbruch nächstens beginnen. Möchte man bei dieser Gelegenheit nur auch die Vorderseite von den verunstaltenden Glockenthürmchen, den sogenannten Eselsohren Bernini's, befreien. Nicht minder gute Absichten hat man mit dem Colosseum. Bekanntlich ist die besterhaltene Seite desselben nur durch eine Straße von den gegenüberliegenden Weingärten, die sich dort zu einem Hügel erheben und sofort nach dem Virinal hin emporsteigen, getrennt und daher nirgends zu übersehen. Man beabsichtigt daher, die zunächst liegenden Gärten abzutragen und so einen weiten Platz zu bilden, der zugleich nach der anderen Seite hin eine Ansicht der Thermen des Titus und der damit zusammenhangenden Gebäude gewähren würde. Endlich sind noch einige Häuser angekauft, welche die Absis der Basilica des Constantin bis jetzt verdecken. Ihr Abbruch wird auch diesem großartigen Baue erst zu seinem Rechte verhelfen und auch dem Minderkundigen dessen Construction klar werden lassen. Auch soll Rom eine neue Promenade erhalten. Dem Vernehmen nach hat nämlich der Kaiser von Rußland seine an den Wurzeln des Palatin belegene, sehr ausgedehnte Vigne, in welcher vor einigen Jahren ziemlich erfolglose Ausgrabungen gemacht wurden, dem Papste geschenkt, welcher sie zu seinem Zwecke bestimmt hat, — immerhin eine Art von Ersatz für das Forum, dessen schattenreiche Alleen man noch so lange schmerzlich vermissen wird, als nicht eine vollständige Aufgrabung desselben wenigstens den antiquarischen Sinn befriedigen wird.

Spanien.

⁄ **Madrid,** 22. Dec. [Feierliche Taufe der Infantin. Der Taufstein.] Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die feierliche Taufe der neugeborenen Infantin, ältester Prinzessin, Tochter Ihrer Katholischen Majestät, mit großem Ceremoniell statt. Die große Galerie, welche von den Appartements Ihrer Majestät nach der Schloßkirche führt, war mit den prachtvollsten Gobelins behangen, eine Reihe von Siegen der Kastilier über die Mauren darstellend. Die Alabarderos standen vom Gardensaal in zwei Reihen bis zur Thür der Kirche. Ein Hofmarschall, gefolgt von seinen Beamten, eröffnete den Taufzug; dann kamen nach Rang und Alter alle Beamten des Hofes paarweise; dann die sechs ältesten Kammerherrn mit den Taufinsignien. Diese Taufinsignien bestehen aus einem Gefäß mit Salz, einer Mütze, einer brennenden Kerze, einem Handbecken, einem Handtuche und einem Stück Marzipan. Dann kamen die vier Wappenherolde von Kastilien in altspanischer Tracht, ihnen folgte der oberste Hofmarschall, Herzog von Hijar, in prachtvoller Amtstracht. Dann kamen sämmtliche Granden in großer Galla paarweise. Dann kamen die vier Wappenherolde von Leon, Navarra, Valencia und Granada, welche der Marquise del Pomar vorausgingen, die das Königl. Kind in ihrem Arme trug. Ihr folgten die Taufzeugen, die Königin-Mutter, der Infant Don Franzisco da Paula, der päpstliche Nuntius als Stellvertreter Sr. Heiligkeit und die andern Mitglieder der Königlichen Familie. In der Kirche erwarteten den Zug: zunächst dem Hochaltare auf der Epistelseite sämmtliche Staatsminister in großer Uniform, ihnen zunächst die Senatoren des Reichs, dann das diplomatische Corps, endlich der hohe Gerichtshof von Spanien. Auf der Evangelienseite sah man zunächst des Hochaltars die Staatsdamen Ihrer Katholischen Majestät, sämmtliche General-Capitaine und die Ritter vom goldenen Vließ in voller Tracht, dann die Generale und die Oberstallmeister des Königl. Hauses. An sie schlossen sich die Ritter der drei Militairorden von Calatrava, Alcantara und Montesa und die von San Jago di Compostella in Ordenstracht. Der Taufstein war in der Mitte des Chors aufgestellt. Jetzt erschien der Hauscaplan Ihrer Katholischen Majestät, der Patriarch von Indien war der Schloßgeistlichkeit gefolgt und hielt eine kurze Anrede, während welcher die Königin-Mutter die Enkelin in ihren Armen hielt, dann folgte der Taufact und wurden der Infantin die Namen: Marie, Christine, Francisca da Paula, Pia Dominica beigelegt. Nach vollendeter heiliger Handlung kehrte der Zug in derselben Ordnung nach den Appartements Ihrer Majestät zurück. Der Großnotar von Spanien aber verschloß in Gegenwart der Grandezza den Taufstein wieder, versiegelte den Kasten und sendete ihn an die Nonnen von Santo Domingo el Real zurück. Der Taufstein ist nämlich eines der größten Kleinode des Königl. Hauses. Er stand anfänglich zu St. Stephan in der kleinen altcastilischen Stadt Caluerga, wo der heilige Domingo von Gusman (der Stifter der Dominicaner) geboren wurde; dieser Heilige wurde 1170 und zwar auch wie die Infantin am 21. December auf demselben getauft. 1351 brachte König Don Pedro I. den Stein nach Toledo, Don Philipp II. brachte ihn nach Aranjuez, seit dem 17ten Jahrhundert befindet sich der Taufstein in der Klosterkirche de Santo Domingo el Real in Madrid. Seit Sancho IV. sind, Kaiser Karl V. und König Philipp V. ausgenommen, alle Könige Spaniens und alle Infanten und Infantinnen auf diesem Stein getauft. Es ist ein einfacher weißer Stein, aber das Becken liegt in einem silbernen Kasten, der mit den größesten Edelsteinen besetzt ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Decbr. [Postwesen. Todesfall] „Faedrelandet“ berichtet, daß, dem Vernehmen nach, die zwischen Dänemark und Norwegen abgeschlossene neue Post-Convention vom Könige ratificirt worden sei. — Der Geheime Conferenzrath Gebhard Graf Moltke-Hvidtfeldt, Besitzer des Stammhauses Moltkenborg (Glorup) auf Fühnen und des Hvidtfeldt'schen Geld-Fideicommisses, ist in diesen Tagen in sehr hohem Alter verstorben. Er war früher in Norwegen, dann auf Fühnen Stiftsamtmann gewesen und ein Freund und Beschützer der Kunst und Literatur.

Schweden.

Christiania, 23. Dec. [Postwesen. Todesfall.] Unter dem 15. d. M. hat das Departement des Innern ein Circular an alle Postmeister erlassen, worin die Bestimmungen einer am 19. v. M. zwischen Norwegen und Dänemark abgeschlossenen Postconvention (s. Kopenhagen) bekannt gegeben werden. Die Convention tritt mit dem 1. Januar k. J. in Kraft. — In der Nacht auf den 18. d. starb der Professor der Jurisprudenz an der hiesigen Universität, Peter Jonas Collet, im besten Mannesalter. Seine literarische Wirksamkeit beschränkte sich nicht auf die Rechtswissenschaft, sondern er widmete dieselbe auch der schönen Literatur und der Kunst; besonders ausgezeichnet waren seine Kritiken ästhetischer Werke. Collet war am 12. September 1813 in Drammen geboren. Gestern fand hier sein feierliches Leichenbegängniß statt.

Rußland.

△ **Petersburg,** 22. Decbr. 1851. Se. Maj. der Kaiser haben dem Königlich Preußischen General-Arzt des ersten Armee-Corps Dr. Linden den St. Stanislaus-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

△* **Warschau,** 27. Decbr. 1851. [Gnadenbezeugung. Mildthätigkeit.] Den greisen General-Lieutenant Grafen Nesselrode, welcher in seiner schwierigen Stellung als Befehlshaber der dritten Gendarmerie-Abtheilung die allgemeine Achtung sich zu erwerben wußte, haben S. M. der Kaiser auf dessen eigenen Wunsch aus seinem Dienste entlassen, mit Beibehaltung seiner vollständigen Pension und Berechtigung die Uniform zu tragen. — Auf Kosten Sr. D. des Fürsten Statthalters sind in einem der Nebengebäude eines hiesigen Hospitals Wintersäle eingerichtet worden. In diesen können Arme, Obdachlose oder aus der Fremde Kommende sowohl die Nacht als die Tagesstunden warm zubringen. Es wird ihnen auch eine kräftige warme Kost unentgeltlich gereicht. — Ein ganz besonderer „Tyrann“, dieser Fürst Paszkiewitsch! —

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dec. [Diplomatie.] Die K. Russische Gesandtschaft hat die übliche Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland veranstaltet. Der Sultan sandte seinen Secretair zu dem K. Russischen Gesandten, Herrn v. Titoff, um seinen Glückwunsch abstatten zu lassen. Am selben Tage beehrte der Sultan die Hochzeitfeste mehrerer Griechischer Familien mit seiner Gegenwart. In Betreff der Angelegenheiten des heiligen Grabes pflog Herr v. Titoff mit dem Großvezier Reschid Pascha mehrere Conferenzen.

Aus Bosnien, Mitte Decembers. [Heerwesen. Lage der Rajah.] Vor einigen Tagen langten zwei Wessiere und mehrere Paschas aus Konstantinopel in Bosnien an, und man spricht allgemein davon, daß im kommenden Frühjahr ein starkes Herr in Bosnien zusammengezogen werde. Sämmtliche aus den Schlössern beurlaubte Arnauten sind bis zu jener Zeit einberufen. In Folge des neuen Rekrutirungsgesetzes sollen immer 10 Rajahs und dann erst ein Türke zum Nizam gestellt werden. Was die Blätter aus Konstantinopel gegen die Anschuldigungen übermäßigen Beamtendrucks schreiben, kann ich auf das Entschiedenste widerlegen. Durch die neue Rekrutirung, noch mehr aber durch die drückenden

---

Preis von circa 3500 Thlr. von der städtischen Behörde angekauft worden und wird in diesen Tagen abgebrochen werden, so daß nunmehr die Straße gleich breit und frei und die Passage zwischen den beiden Bahnhöfen ungehemmt ist.

— S. Beim 2. Bataillon des königl. 26. Infanterie-Regiments in Magdeburg bespricht die „W.-Z“ eine hübsche Verzierung der Abrechnungsbücher. Der Commandeur des Bataillons, Major Freiherr von Seckendorff, hat den Umschlag derselben auf allgemein ansprechende Weise lithographiren und neben militairischen Emblemen aller Art eine Ansicht der Burg Hohenzollern, das Preußische und Hohenzollernsche Panier, so wie die Namen sämmtlicher Cantonnements-Quartiere, anbringen lassen, in welchem das Bataillon in den Jahren 1848, 1849, 1850 und 1851 gestanden. Es sind: 1848: Köln, Koblenz, Bacharach, Oberwesel, Saarbrücken, Lebach, Trier, Hetzerath, Lechnich, Liblar, Trier, Kreuznach, Mannheim, Ingelheim, Köln. 1849 — 1850: Köln, Stockach, Ueberlingen, Möskirch, Pfullendorf, Meersburg, Constanz, Bonndorff, Hüsingen, Stühlingen, Birkendorff, Grafenhausen, Waldshut, Schwärzen, Jestätten, Karlsruhe, Durlach, Anhalt-Dessau. 1851: Cantonnirungen bei Erfurt in Gebesee, Tennstädt, Ballhausen und Schwerstedt. Herb-Manöver bei Halberstadt. Darunter steht der folgende Vers:

Was war,
Ist uns wohl klar,
Doch, was die neue Zeit uns bringt,
Das wissen wir nicht unbedingt.
D'rum, auf den König hingeschaut,
Mit Ihm auf Gott recht fest vertraut;
Und ist der Ausmarsch wieder da,
Nun, dann von Neuem d'rauf, Hurrah!! —

— S Wir haben bereits mehrfach des Streites über die Vorzüge der Baucher'schen Reitmethode gedacht. In dieser Beziehung ereignete sich neulich eine hübsche Anecdote, die zeigt, wie Theorie und Praxis sehr oft im Streit liegen. Ein Rittergutsbesitzer aus Posen, früher Kavallerie-Offizier und kunstverständiger Reiter, trifft gegen Abend hier ein und geht nun nach dem Circus, ohne schon etwas Näheres über denselben zu wissen, oder das Programm zu lesen. Der Reitliebhaber folgt mit gespannter Aufmerksamkeit allen Bewegungen, schüttelt den Kopf und bricht endlich, als der Bereiter unter dem Applaus des Publikums aus der Bahn sprengt, an seinen Nachbar in die Frage aus: Aber sagen Sie mir, wer ist denn dieser abscheuliche Reiter? — „Das ist Baucher!“ — „Baucher, das ist nicht möglich, mit dem habe ich ja vielfach über seine Methode correspondirt!“ — Der Nachbar hält ihm lachend das gedruckte Programm vor, und Baucher's Correspondent verläßt ganz zerfallen mit allen Reit-Theorieen den Circus. Erst später, als er den Französischen Reiter besuchte, verständigte er sich mit diesem.

— S Unter den Einwohnern Berlins befinden sich 34,000 bereits criminalistisch bestrafte Personen.

— S In der kaufmännischen Welt macht eine wichtige Entscheidung des Obertribunals Aufsehen. Danach kann auf Wechsel, die ohne nähere Zeitbestimmung der Zahlungsfrist nur die Bemerkung führen: „nach Sicht“, auf Grund des neuen strengen Wechselgesetzes nicht geklagt werden. Die Inschrift „auf Sicht“ entspricht jedoch den Anforderungen des Gesetzes.

— D Si non è vero, è ben trovato! Einer von den 25,000 Berlinischen Müllers hat bei einem hiesigen Geldmann vorgestern zum ultimo eine Anleihe unter dem Vorgeben versucht, er sei ein Vetter von Müller dem Ersten, Kaiser von China, aus Nauen. — Sein kaiserlicher Vetter würde die Kleinigkeit gelegentlich berichtigen. — Der Geldmann erwiederte ihm: „Auf den Namen Müller könne er unmöglich ihm eine Summe vorstrecken, da selbst ein specielles Signalement bei diesem über die ganze Welt verbreiteten Geschlechte nicht die geringste Garantie böte.“

— D Um der Natur zu Hülfe zu kommen, verfiel ein Dresdener Gänsehändler auf die gewagte Idee, sein gerupftes Federvieh auszuhöhlen und den leeren Raum mit gekochten Rüben auszufüllen. Die Leipziger Damen erstanden die lockenden Braten als schwerfette Gänse und der Erfinder des Präparats machte lohnende Geschäfte, bis eine Dame, welche bald nach dem Einkauf den Betrug entdeckte, ihn durch die Polizei außer Thätigkeit setzen ließ.

— D Ein altes Betrugs-Thema ist von einer Betrügerin zu Dresden neu aufgelegt worden. Zu einem Seidenhändler, dessen köstliche Schätze die Sehnsucht aller Dresdener Damen auf sich lenkten, kam eine derselben, nahm für mehrere hundert Thaler Seidenzeuge in Kauf und bat, ihr, der angeblichen Schwester eines am Orte wohlbekannten Arztes, einen seiner Leute zur Empfangnahme der Summe zu ihrem Bruder mitzusenden. Ihrem Wunsche wird willfahrt. Beide betreten das ärztliche Audienzzimmer und die Dame ersucht ihren Begleiter, eine Weile sich gedulden zu wollen, indem der Herr Bruder sogleich mit dem Gelde erscheinen werde. Dieser kommt; anstatt aber eine blinkende Reihe von guten Sächsischen Thalern aufzuzählen, fühlt er dem Commis mehrere Male den Puls und beginnt eine nur bei schweren Kranken übliche Untersuchung. Er hielt ihn für wahnsinnig und wurde in seiner Vermuthung durch die fixe Idee des vermeintlichen Patienten bestärkt, die fixe Idee, mehrere Hundert Thaler einstreichen zu wollen. — Das Räthsel löste sich. Bevor die unbekannte Dame ihren luxuriösen Einkauf gemacht, hatte sie den Arzt ersucht, einen Herrn, ihren Bruder der an Wahnsinn leide, zu untersuchen. Sie wollte denselben zu diesem Zwecke ihm zuführen. Bis jetzt hat man der Gaunerin die Früchte ihres Coups nicht abjagen können.

— S In den Meßlisten vom Jahr 1564 finden sich 256, — im Meßkatalog von 1846 — 11,086 Deutsche Druckschriften aufgeführt. Im Jahr 1849 war die Zahl auf 8497 gefallen, 1850 jedoch schon wieder gestiegen. Im Jahr 1850 gab es c 2000 Buch- und Kunsthandlungen in Deutschland, von denen die größte Zahl, 179, auf Berlin kommt. Im Jahr 1740 zählte Berlin nur 6 Handlungen.

— S In London sind 2500 Omnibusse im Gange, deren Unterhaltung für jeden täglich auf c. 13 Thlr. 25 Sgr. zu stehen kommt. Dennoch bringt jeder im Durchschnitt noch täglich 6½ Thlr. Reinertrag. Während der Zeit der Gewerbe-Ausstellung rechnete man den Nutzen auf täglich c. 40 Thlr. — Das ist freilich einträglicher als der Cours von der Bendlerstraße nach dem Neuen Thor.

— S Für einen Neufoundländer Hund [illegible] schönste Exemplar dieser Race in ganz Berlin, wurden dem Besitzer kürzlich 45 Friedrichsd'or geboten, ohne daß derselbe sich zum Verkauf entschließen konnte! —

— ♂ In Kijew bewundert man jetzt einen von dem Bauer Danilo Hank aus dem Gouvernement Pultawa construirten Wagen, welcher als Räderwagen und auch als Schlitten benutzt werden kann. Die Vorrichtung ist höchst einfach und practisch, dient dem Fahrzeug noch als Zierde.

— Z Das Königliche Theater hat am vergangenen Dienstag die Mendelsohn'sche Operette: „Die Heimkehr aus der Fremde“ zur Aufführung gebracht. Als vor 22 Jahren, am 29. December 1829, das kleine Musikwerk zum ersten Male im Familienkreise des Componisten gegeben wurde, und zwar größtentheils besetzt von Mitgliedern der Familie, sang, eingeladen zur Mitwirkung, der jetzige Hofopernsänger Herr Mantius, der damals hier in Berlin Student war, die Tenorpartie. — Die gestrige Aufführung der Spontini'schen „Olympia“, bekanntlich eine meisterhafte, hatte das Haus in allen Plätzen gefüllt. Die Aufnahme des großartigen Werks war eine enthusiastische.

— Z Im Friedrich-Wilhelmsstädter Theater erschien gestern in der gewandten Persönlichkeit des Hrn. Ascher der Französische „Prinz-Präsident“. So betitelt sich nämlich eine kleine dramatisirte Anekdote, die zum ersten Mal zur Aufführung kam und auf die Verwechselung eines Französischen Offiziers mit dem Machthaber der Republik basirt ist. — Eine transparente Sonne, die in einem vorher gegebenen Divertissement in Brand gerieth, versetzte das Publicum in einige Unruhe. Der ganz ungefährliche Brand war jedoch in wenigen Augenblicken gelöscht. — Director Deichmann läßt die Persischen Jongleurs nicht weiter auftreten. Dergleichen halsbrecherische Künste gehören auch nicht auf die Bühne.

— Z Man erzählt, daß in den nächsten Monaten hier wieder ein Französisches Theater eröffnet werden soll, und zwar würden die Vorstellungen in dem mit einer Bühne versehenen Renz'schen Circus stattfinden. — Dejean wird wohl in diesem Jahre zum letzten Male Berlin mit mit seinen trefflichen equestrischen Leistungen erfreut haben, da er, eben von einer Reise nach Paris zurückgekehrt, dort die Concession zur Errichtung eines zweiten Circus auf einem der Boulevards erhalten hat. Der seit einem halben Jahrhundert in der Seine-Hauptstadt bekannte sogenannte Franconische Circus auf den elyséeischen Feldern gehört ebenfalls Hrn. Dejean.

— S Der Renz'sche Circus ist seit 8 Tagen eröffnet und seither zahlreich besucht worden. Das Gebäude ist in anderm Genre errichtet und eingerichtet als der Französische Circus in der Friedrichsstraße und reizt schon deshalb die Neugier. Es gleicht weit mehr schon in der Frontansicht einem Theatergebäude. Das geräumige Foyer wird rechts und links von Restaurations-Zimmern begränzt und öffnet sich in der Mitte zu einem breiten den Circus bis zu den Ställen und Garderoben umkreisenden Corridor, der auch zu den Aufgängen nach den obern Plätzen führt. Eine unzweckmäßige Einrichtung scheint uns dabei nur zu sein, daß die etwas enge Wendeltreppe zur Galerie zugleich auch den Aufgang zur Loge für die Höchsten Herrschaften bildet. Die Rotunde selbst hat eine bedeutende Höhe; dem Eingang gegenüber befindet sich die Bühne für die Schaudarstellungen, bei den gewöhnlichen Vorstellungen gleichfalls zu Sitzplätzen benutzt. Um die Rennbahn ziehen sich die Sitze, und zwar das Parquet amphitheatralisch, die übrigen Plätze, Logen, Erster-, Zweiter Rang und Galerie in Logenform über einander wie die Galerieen eines Theaters, jedoch freier und geräumiger. Das erste Stockwerk enthält die Logen und den Ersten Platz, das zweite die Sitze des Zweiten Platzes und die Stehplätze der Galerie. Die Loge für die Höchsten Herrschaften und die Fremden-Loge in ähnlicher Ausschmückung befinden sich mit anschließenden Prosceniumslogen rechts und links an der Bühne, neben der Fremden-Loge das Orchester. Die Ausschmückung der ganzen Rotunde ist in einem bunten, aus dem pompejanischen und maurischen Arabesken-Styl gemischten Genre, namentlich Blau und Silber. Der Kronleuchter und die Wandleuchter sind zwar etwas massiv, die Beleuchtung selbst jedoch hell und genügend. Von dem gefährlichen „Zugwind“ der Tante Voß haben wir weniger bemerkt. — Leider sollen durch die Frische und noch nicht ganz zu beseitigende Nässe der Stallmauern mehrere der schönen Pferde der Gesellschaft erkrankt sein.

Steuerauflagen, wird der Rajah noch immer gequält, am meisten in den nördlichen Districten. Unter verschiedenen Titeln, als: Porez Desetnica (Zehent), Haratsch (Kopfsteuer), Tretica (das Drittheil), werden von einzelnen Beamten nach Willkür Steuern erpreßt. Ein Familienvater und Rajah wurde von einem Türken erst kürzlich vor mehreren Zeugen ermordet, weil er eine äußerst geringfügige Summe nicht zu zahlen vermochte. Der Mörder geht heute noch ungestraft herum.

Griechenland.

Athen, 16. Dec. (Scharfe Debatten in der Kammer) Wie scharf der Kampf in unsern Kammern geführt wird, kann man aus der Nachricht entnehmen, daß derselbe vor vier Tagen ein Menschenleben gekostet hat. Der Deputirte Anurmuzis, aus der Provinz Phthiotis, interpellirte das Ministerium wegen der Räubereien. Es wurde ihm nicht bloß in der Hauptsache recht derb geantwortet, sondern einzelne Deputirte gingen so weit, ihm aus seinen jetzigen wie früheren Verhältnissen den directen Vorwurf zu machen, daß er in Englischem Sold stehe. Darüber entspann sich ein Tumult, und der Präsident sah sich veranlaßt, die Sitzung auf einige Stunden zu unterbrechen. Alles strömte zu den Thüren hinaus, und die überfüllten Galerien konnten kaum ihren reichen und unruhigen Inhalt durch die Pförtchen entleeren. Unter den Zuhörern auf der Galerie befand sich auch ein bejahrter Mann, Xanthos, der Freiheits-Apostel genannt, den die Strömung willenlos mit sich fortriß, und auf der Treppe, die schmal und steil an der Außenseite des Gebäudes angebracht ist, angekommen, brach das schlechte Geländer, und der Arme stürzte von bedeutender Höhe auf das Steinpflaster hinab. Nach wenigen Stunden gab er seinen Geist auf. Die Person, welche dieses Unglück betroffen, hat einen für Griechenland historischen Namen. Dieser alte Xanthos war es, der 10 Jahre vor dem Griechischen Aufstande als Apostel der sogenannten Hetärie in den Donau-Fürstenthümern und allenthalben in Europa, wo reiche Griechen sich niedergelassen hatten, herumreiste, Geld sammelte und Theilnehmer warb. Später trat er als Gefährte Ypsilanti's auf. Er lebte während der letzten funfzehn Jahre in Athen von einer kleinen Pension, die kaum hinreichend war, die nöthigsten Lebensbedürfnisse zu bestreiten. Da keine Mittel vorhanden waren zur Bestellung des Begräbnisses, so hat das Ministerium die Kosten desselben nicht nur getragen, sondern auch den folgenden Tag einen Gesetzentwurf in die Kammer gebracht, vermöge dessen die einzige Tochter den Fortgenuß der kleinen Pension erhalten und im Falle der Verehelichung mit 15,000 Drachmen ausgestattet werden soll. Damit ist auch für den Todten mehr geschehen, als für den Lebenden. — Der seines Dienstes enthobene Bürgermeister von Athen, der ehemals reiche Gutsbesitzer Zacharitzas, ist gefänglich eingezogen worden. Verfälschung von Documenten der verschiedensten Art wird ihm zur Last gelegt. Als Entschuldigungsgrund wird seine Geschäfts-Unkenntniß angegeben, vermöge welcher er selbst den Fallstricken seiner Untergebenen — die nach alter patriotischer Sitte lauter Verwandte von ihm waren — nicht zu entgehen wußte. (Triest. Z.)

Asien.

Bombay, 3. Decbr. [Aufruhr; Gerücht.] Ein neuer Aufruhr war unter der mahomedanischen Gesellschaft Bombays ausgebrochen, doch ist jetzt die Ruhe hergestellt. — Die Truppen Sir C. Cambell's stoßen nirgends auf Widerstand; dasselbe kann man auch von den Streitkräften von Kohat behaupten. Befehle sind ertheilt worden, daß die Besatzung von Mooltan in jedem Augenblicke schlagfertig gehalten werde. Seit einigen Tagen verbreitet sich das Gerücht, welches wir aber nicht verbürgen wollen, daß die kaiserliche Dynastie von China dem Throne entsagt habe. — Dr. Harding ist als Bischof von Bombay eingesetzt worden.

Süd-Afrika.

[Nachrichten vom Cap] Bei der Wichtigkeit des noch immer andauernden Krieges in Süd-Afrika werden folgende Mittheilungen aus Privatbriefen, welche uns zugestellt worden, gewiß von Interesse sein.

1. In einem Briefe aus Bethanien (im Koranna-Lande nördlich von Kafferland) vom 20. October d. J. wird geschrieben: Ehe hier Alles wird ruhig werden, stehen uns noch vielleicht lange Zeiten der Trübsal bevor. Nicht nur wird es im Kafferlande immer ärger und vergrößert sich dort die Anzahl der Feinde, die durchaus die Engländer zum Lande hinausjagen wollen, sondern auch hier im nördlichen Theile des Landes sammeln sich Gewitterwolken, die uns einen vielleicht verheerenden Sturm bringen werden. Die alten Bauern-Rebellen erheben sich wieder. Heut ist hier die Nachricht angekommen, daß ihr Anführer (Pretorius) schon Winburg (2 Tagereisen nördlich von Bloemfontein) eingenommen, den Englischen Magistrat vertrieben und alle Englische Kaufmannsgüter geraubt habe. Der Englische Magistrat Biddulph von dort soll mit einem Ochsen- und einem Pferde-Wagen in Bloemfontein angekommen sein, und man soll dort erwarten, daß Pretorius ihm auf dem Fuße nachfolge. Ob wahr oder nicht wahr, wird sich bald ausweisen; wenn aber auch nicht wahr, so zeigt diese Nachricht doch, was auch diesem Landestheile binnen Kurzem bevorsteht, wenn der Gouverneur nicht schleunigst Truppen hieher schickt. Leider wird er keinen Mann im Kafferlande entbehren können, trotzdem, daß so viel Verstärkung aus England anlangt. — — Der tiefste Grund alles Unglücks ist auch hier der demokratische Schwindel. Wie gut ist's doch in einem Lande, wo ein König regiert. Hier hat das Gouvernement allen Einfluß auf die Gemüther verloren, und damit ist auch zugleich das Band aufgelöst, das bisher Alle vereinigt hielt. Einer ist gegen den Andern; und wie könnte es auch anders sein, da die Bevölkerung hier aus so heterogenen Elementen zusammengesetzt ist, wo nicht allein die verschiedenen Grade der Bildung, sondern selbst verschiedene Abstammung und Nationalität, verschiedene Farbe und Sprache das bunteste Gemisch darbieten.

2. In einem anderen Schreiben aus dem Hauptquartier in Kings-Williamstown vom 4. October heißt es: Gewiß sehnen Sie sich herzlich mit uns nach dem Ende des Krieges; indeß da heißt es immer noch: Geduld ist Euch von Nöthen. Täglich strömen neue Truppen von England hierher, allein das Kriegführen ist hier eine gar eigene Sache. Da helfen nicht Kanonen, Roß und Wagen, sondern Beharrlichkeit und Geduld überwindet Alles. Es kommt nie zu großen Schlachten. 200 Kaffern im Angesicht von 40 — 50 Weißen ergreifen stets die Flucht und ziehen sich in ihre Schlupfwinkel zurück; wollen die Engländer etwas ausrichten, so müssen sie folgen und sich in das undurchdringliche Gebüsch wagen. Geht Einer hinter dem Andern, so hören sie einige Schüsse, sehen aber nicht einen Rebellen; wollen sie neben einander gehen, so trennt sie das Dickicht und Keiner sieht seinen Nebenmann. Hier kommt es zu Handgreiflichkeiten, und man vernimmt oft nur, daß 40 Weiße sich hineingewagt und nur 20 wieder herausgekommen. Oft schießen die Kaffern von rechts und links, und kein Auge kann sie erspähen.

Inserate.

Dank und Bitte.

Die Bitte um Unterstützung der bedrängten lutherischen Gemeinde Seefeld in Pommern ist hie und da einem christlichen Freunde zu Herzen gegangen, dem ich brieflich habe danken können. Möge dies gedruckte Dankeswort den theuern Geber in oder bei Wismar erreichen, dessen Liebesgabe, in die Sprüche Psalm 27, 4. und 46, 5. eingewickelt, und besonders erquicklich gewesen ist. Wer das hat als ein Erbe der Väter, was David „gerne hätte" und was Seefeld gerne wieder hätte: dem sei unsere Noth ans Herz gelegt. Die Welt baut in die alten Gotteshäuser einen neuen Glauben hinein — eine sehr wohlfeile Bauart; wir bauen für den alten Glauben neue Gotteshäuser — eine theure Bauart, deren Kosten aber die Liebe decken wird.

Die Redaktion dieser Zeitung hat sich freundlichst erboten, Beiträge in Empfang zu nehmen.

Seefeld bei Colberg, 29. December 1851.

Besser, Pastor.

Glück, Heil, Gottes Segen zum neuen Jahr allen meinen Gönnern und Kunden, nahe und in der Ferne, und wünsche, daß Sie uns auch in diesem Jahre Ihrer Freundschaft werth halten. Was das Geschäft betrifft, so bleibt dies in Cöln, da mein in diesem Blatte oftmals angebotenes Haus zu 10,000 Thlr. keinen Käufer fand, und ich hoffe, daß bei besseren Zeiten auch mein mühevoll erworbenes Eigenthum wieder den vollen Werth erhalten wird; wo ich dann Berlin mit Cöln zu vertauschen hoffe. Unsere Fabrikate sind in Bernstein, Meerschaum, Elfenbein, Horn, Holz rc. rc., und bitte, unser Lager zu besuchen und uns mit Einkäufen zu erfreuen.

Cöln, am Ende des schlechten Geschäftsjahrs 1851.

gez. G. W. Schlechter, Hochstraße, Ecke Nr. 122.

„Seit dem 6. d. M. bin ich ohne Nachricht, hast Du mich vergessen, m. E., ich bin darüber sehr traurig, liebe Louise, — am 9. Jan. reise ich schon nach D...... Du wirst doch bis dahin noch einmal schreiben, bitte, bitte — — warst Du schon in B. u. hast Dir das bewußte B. abgeholt, — Louise, wär' es Dir nicht möglich, mir das Deinige zu schicken? — lebe wohl u. empfange meinen innigsten Glückwunsch z. n. J. — wie immer Dein M.."

Ein Stud. theol. sucht Privat- oder Nachhülfe-Stunden in einer anständigen Familie. Adr. sub P. 2. i. d. Exp. d. Ztg.

Clavier-Unterricht wird von einem bewährten Musiklehrer nach sehr erfolgreicher Methode ertheilt. Namentlich erreichen Anfänger, da die Theorie des Spielens sehr gründlich gelehrt wird, in verhältnissmässig kurzer Zeit Ausserordentliches. Kinder im 8. Jahre anfangen zu lassen, ist sehr zu empfehlen. Honorar, 2 Stunden wöchentl. — monatlich 2 Thlr. Adressen werden erbeten bei Hrn. Gerhardt, gr. Friedrichsstr. 13., Gustav Schultze, Behrenstr. 1 a., Rehfeldt's Eisenhdlg., neue Rossstr. 10., Meirisch, Landsbergerstr. 49.

Ein zugleich im Rechnungswesen gewandter Protokollführer, mit guten Zeugnissen versehen, der bei einem Oeconomie-Commissarius bereits selbstständig beschäftigt gewesen ist, findet sogleich eine Anstellung. Adressen sub v. Z. werden in der Exped. dieser Ztg. angenommen.

Ein unverheiratheter junger Mann, welcher im Stande ist, den Aufbau einer Rübenzuckerfabrik, wie deren technischen Betrieb auf das Zweckmäßigste in allen Zweigen zu leiten, sucht eine derartige Stellung als Dirigent oder Siedemeister. Adressen sub R. M. werden in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Stelle-Gesuch.

Eine junge Dame von guter Familie und von der besten Erziehung wünscht unter den bescheidensten Ansprüchen den Posten einer Gesellschafterin, gleichviel ob in der Stadt oder auf dem Lande, anzunehmen, wobei sie sehr gern bereit ist, falls es gewünscht würde, dabei die Aufsicht über das ganze Hauswesen und etwaiger Kinder mit zu übernehmen.

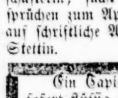
Die Expedition dieser Zeitung wird die Freundlichkeit haben, nähere Auskunft zu ertheilen.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren, zur Zeit noch als Wirthschafterin, sucht bei freundlicher Behandlung unter soliden Ansprüchen zum April anderweitig placirt zu werden. Das Nähere auf schriftliche Anfragen unter Adresse A. B. 731. poste restante Stettin.

Ein Capitalist, der 2,500 Thlr. baares Capital sofort flüssig machen kann, findet Gelegenheit, dieses Geld auf einem vollständig gesetzlichen Wege bei pupillarischer Sicherheit mit einem Nutzen von 15 Procent anzulegen, wobei noch bemerkt wird, daß er nach halbjähriger Kündigung jeden Augenblick sein baares Capital zurückziehen kann. Adressen sub Z. 19 werden im Intelligenz-Comtoir erbeten.

Auf dem Rittergute Brunn bei Wusterhausen a. d. Dosse wird vom 1. Februar an der Vollbluthengst Compton (vom Humphrey Clincer u. d. Miß Fox, v. Glow-worm [Sohn des Brain-worm] u. d. Miß Paul, v. Sir Paul Schuttle, G. St. B. IV. 297), gegen Erlegung von 3 Friedrichsd'or Deckgeld für Vollblut- und 2 Friedrichsd'or für Halbblut-Stuten, und jedesmal 1 Thlr. in den Stall, decken.

Anmeldungen von Stuten sind an den Herrn Inspector Booß zu Brunn zu richten.



Es ist ein junger schwarzer englischer Wachtelhund entlaufen, langhärig mit braunrothen Flecken über beiden Augen, alle vier Füße ebenso gezeichnet, die Vorderfüße sind beide unten weiß, ebenso die Brust. Der Kopf ist sehr kurz und hat einen langen schönen Behang. Bei seinem Abhandenkommen hatte er ein Halsband von hellblaulackirtem Leder, mit versilberten Beschlägen um. Die Steuermarke trägt die Nummer 9. Er hört auf den Namen Dasch.

Da sehr viel daran liegt diesen Hund wiederzuerhalten, so kann der Ueberbringer desselben einer sehr guten Belohnung versichert sein.

Abzugeben im Palais des Prinzen Friedrich von Preußen, Wilhelmstraße Nr. 72.

Baustellen zu Fabrik-Anlagen, auch zu Wohnhäusern sich eignend, sind zu verkaufen auf Moritzhof. Näheres daselbst beim Eigenthümer.

Nothwendiger Verkauf.
Stadtgericht zu Berlin, Abtheilung für Civilsachen,
den 24. September 1851.

Das zur Maurermeister Heinrich David Ernst Reichert'schen erbschaftlichen Liquidations-Prozeß-Masse gehörige, in der Charlottenstraße Nr. 94 belegene und im stadtgerichtlichen Hypothekenbuche von der Friedrichsstadt Vol. 26 No. 1839 verzeichnete Grundstück, gerichtlich abgeschätzt zu 21,904 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf., soll

am 4. Mai 1852, Vormittags 11 Uhr,

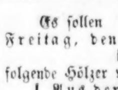
an der Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Realinteressenten werden hierdurch öffentlich vorgeladen.

Ritterguts-Verkauf.

Eins der schönsten Rittergüter in der Neumark mit 6450 Morgen im vorzüglichsten Zustande soll mit dem gesammten Inventarium für 300,000 Thaler mit ein Drittel Anzahlung verkauft werden durch

Trenck,
Herzogl. Anhalt-Dessauischem Hof-Agent
zu Magdeburg.



Bock-Verkauf.

Der Verkauf der zweijährigen Zucht-Böcke aus meiner Stamm-Schäferei beginnt am 13. Jan. 1852.
Schönrade bei Friedeberg in der Neumark.
von Wedemeyer.

Holz-Verkaufs-Anzeige.

Es sollen
Freitag, den 9. Januar 1852, Vormittags 11 Uhr,
im Gasthofe zu Neubrück
folgende Hölzer versteigert werden:

I. Aus der Oberförsterei Königs-Wusterhausen.
a. 18 Stück Eichen-Nutzenden, b. 21 Stück Eichen-Blöcke, c. 14½ Klafter Eichen-Nutzholz, — Jagen 183.
d. 1 Kiefern-Block, Jagen 188.,
e. 113 Stück Kiefern-Bauholz, f. 9 Stück Kiefern-Blöcke, g. 3½ Klafter Kiefern-Nutzholz, — Jagen 190.

II. Aus der Oberförsterei Hammer.
a. 9 Stück Kiefern-Blöcke, b. 62 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer, c. 84 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer, — Jagen 10. und Haderwinkel.
d. 29 Stück Kiefern-Blöcke, e. 5 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer — Jagen 58. incl. ein Schneideende
f. 6 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer, — Jagen 73.
g. 12 Stück Kiefern-Blöcke, h. 11 Stück Kiefern-Extra-Bauhözer, i. 9 Stück Kiefern- ordin. Bauhölzer, — Jagen 59.
k. 14 Stück Kiefern-Blöcke, l. 22 Stück Kiefern-Extra-Bauhölzer, m. 25 Stück Kiefern- ordin. Banhölzer: — Jagen 109.

III. Aus der Oberförsterei Klein-Wasserburg.
a. circa 160 Stück Kiefern-Bauhölzer, Jagen 30.
b. circa 200 Stück Kiefern-Bauhölzer, Jagen 109.

Die speciellen Verzeichnisse dieser Hölzer sind bei den Herren Oberförstern Messow zu Forsthaus Fasanerie, Hartig zu Forsthaus Hammer und Ising zu Forsthaus Klein-Wasserburg einzusehen, welche die Hölzer auf Verlangen auch vorzeigen lassen werden.

Die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine näher bekannt gemacht werden, und wird nur noch bemerkt, daß der vierte Theil der Meistgebote im Termine als Angeld bezahlt werden muß, und daß dies auch für diejenigen Meistgebote gilt, welche den Tarwerth nicht erreichen, und auf welche der Zuschlag im Termine nicht ertheilt wird.

Berlin, den 16. December 1851.

Der Königliche Hofkammer- und Forstrath
von Schele.

Borke-Verkauf aus den Königlichen Forsten des Regierungs-Bezirks Frankfurt a. d. O.

Die in den Königlichen Forsten des Regierungs-Bezirks Frankfurt a. d. O. aus dem Einschlage des Jahres 1852 zu gewinnende eichene Borke soll im beputzten Zustande in den nachstehenden Terminen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, als:

1) Am 16. Februar 1852 in Landsberg a. d. W. aus den Revieren Cladow, Neuhaus und Driesen der Forst-Inspection Landsberg ungefähr 53 Klaftern.
2) Am 17. Februar 1852 in Cüstrin aus den Revieren Massin, Neumühl und Reppen der Inspection Cüstrin circa 63 Klaftern.
3) Am 19. Februar 1852 in Guben aus den Revieren Braschen und Tauer der Inspection Guben etwa 186 Klaftern.
4) Am 20. Februar 1852 in Neuzelle aus dem Forst-Revier Dammendorf und aus den Stiftsforsten Siehdichum und Neuzelle circa 134 Klaftern.
5) Am 23. Februar 1852 in Fürstenwalde aus den Forst-Revieren Neubrück und Hangelsberg etwa 82 Klaftern.

Der vierte Theil des Kaufgeldes ist als Caution im Termine baar zu deponiren. Die übrigen Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. d. O., den 21. Dezember 1851.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Holz-Auction.

Am Montag den 5. Januar Morgens 10 Uhr sollen im Gasthofe von Korbis-Krug, ½ Meile von Königs-Wusterhausen, nachstehende, auf halbem Wege zwischen diesen beiden Orten im Gute Zeesen gefällte Kiefernhölzer versteigert werden:
an 120 Stücken Sageblöcke und stark Bauholz;
au 60 Klafter Kloben;
eine ähnliche Quantität Ast- und Stubbenholz.

Kaufliebhaber erfahren die Verkaufsbedingungen und können sich wegen Vorausbesichtigung melden beim Revier-Jäger Blaschke zu Zeesen bei Königs-Wusterhausen.

Aus dem Königlichen Hof-Brau-Amte in München

habe ich direct eine Sendung von dem anerkannt schönen Lagerbier erhalten, und empfehle solches ergebenst, den Seidel à 3 Sgr. — Am nächsten Sonntage, den 4. Januar, Abends 7 Uhr, wird das erste Faß angestochen.

H. Kothe, Werderstr. 5. Bell-Etage.

In Folge mehrfach an mich ergangener Anfragen zeige ich hierdurch an, daß ich von jetzt an im Stande bin, eine größere Anzahl gemüthskranker Damen in mein Haus zur Behandlung aufzunehmen. Nähere Auskunft wird der ärztliche Director des Königl. Charitee-Krankenhauses, Herr Geheime Medicinal-Rath Dr. Horn, in den Morgenstunden von 8 — 9 zu ertheilen die Güte haben.

Dr. H. E. Fritze.

Neustadt-Eberswalde, den 30. Dec. 1851.

Seinen Bekannten und Freunden empfiehlt sich zum neuen Jahr **Diedrich**, pract. Zahnarzt, Charlottenstr. 54.

Zu meinem 100jährigen Geburtstage, welcher, wenn es Gott gefallen sollte, den 12. Januar 1852 eintreffen wird, lade ich im Voraus den größeren und den engeren Ausschuß und die löbl. Mitglieder der Gesellschaft der Freunde, so wie meinen Lieblingsschüler, den General-Musikdirector Meyerbeer, und den Nichtschüler, den sehr humanen Director der Königl. Seehandlung Bloch, welche alle mich seit geraumer Zeit kräftig unterstützten, hierdurch mit Erstattung meines innigsten Dankes **mittelbar** oder unmittelbar mich zu erfreuen, ganz ergebenst ein.

Meine lieben und geachteten Schüler, die ich seit 74 Jahren zu unterrichten die Ehre hatte, lade ich hierdurch ergebenst ein, deren gottlob große Zahl ich hier nicht namentlich machen kann. Mögen Sie dies entschuldigen.

Hab' ich Lieben Eure Namen ausgelassen,
Denk' ich doch an Euch und werd' Euch nie vergessen;
Alle meine Schüler liebend zu umfassen
Ist dem Herzen wohl, dem Blatt' nicht angemessen.

Berlin, den 1. Januar 1852. **D. Curlaender,**
Am Werderschen Markt Nr. 4 b. Der 100jährige Greis.

Juwelen, Gold, Silber und Uhren werden zum höchsten Preise gekauft in der Gold- und Silberhandlung von
L. Schlesinger, Klosterstraße Nr. 82.

Frische **Schellfische u. Seedorsch,** letzteren pr. ℔ 3 Sgr. empf.
G. F. Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Schwarzen Glanz-Lack, zum Lackiren der Gummi-Schuhe, empfehlen
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Große süße Messina-Apfelsinen
pr. Dutzend 24 Sgr bis 1 Thlr., empfiehlt
G. F. Karstedt, Schleusenbrücke Nr. 14.

Elegante **Goldrahmspiegel** empfiehlt zu festen Fabrikpreisen
C. W. Müller, Friedrichsstraße Nr. 145.

Alle Arten feiner Wäsche, Seiden- und Wollenzeug, auch Band, Blonden, Kanten u. dergl. werden auf das Sauberste und Billigste gewaschen und wie neu aufgearbeitet. Köthenerstr. Nr. 23. 2 Treppen.

Um vor der nach Neujahr stattfindenden Inventur mein Lager zu verkleinern, habe ich eine große Partie 14karätiger Goldwaaren zum gänzlichen

Ausverkauf

gestellt und die Preise mit 20 pCt. unter dem Kostenpreis heruntergesetzt. Es befinden sich darunter die schönsten Schmucksachen in mattem Golde, bestehend in Armbändern, Broche's, Boutons rc.

L. Schlesinger, vormals **A. M. Rosenberg,**
Klosterstraße Nr. 82.

Die fälligen Coupons **Königl. Hannöv. Schatz-Oblig.,** Litt. D. E. I., Q. et R., werden in den Vormittagsstunden vom 2. Januar 1852 ab bei mir eingelöst. Berlin, den 29. December 1851.

S. Bleichröder,
Rosenthalerstraße Nr. 44.

So eben erschien bei Silv. Landsberger, Klosterstr. 41., und ist in allen soliden Buchhandlungen zu haben: **Louis Napoleon und der Staatsstreich v. 2. December.** Geschichtl. Enthüllung der Pariser Ereignisse, ihrer Entwickelung und ihres Verlaufes, nebst den offiziellen Publicationen u. d. **Biographie Louis Napoleons.** Nach den Aufzeichnungen des Flüchtlings T. A.... aus dem Französ. übers. v. Dr. Rüdel. **Preis 5 Sgr.**

Das Januar-Heft der Neuesten Nachrichten aus dem Reiche Gottes mit dem Titelkupfer „die Christuskirche auf Zion zu Jerusalem" hat die Presse verlassen.

Berlin, den 2. Januar 1852.

S. Elsner.
Spandauerstraße 40.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Als Verlobte empfehlen sich
Ortalie Grüne.
Ernst von Zychlinski,
Lieutenant im 18. Infanterie-Regiment.
Sorau, den 1. Januar 1852.

Frl. Clara Schwerdtmann mit Hrn. Adolph Soehnel hiers.; Frl. Pauline Gosch mit Hrn. G. Böhne hiers.

Verbindungen.

Hr. Kaufmann Lorenz mit Frl. Therese Kästner hiers.

Geburten.

Die heute früh 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen
Löwenberg in Schlesien, den 31. Dec. 1851.
von Natzmer,
Major und Commandeur des 3. Bat. 7. Landw.-Regts.

Die heute Morgen 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Freiin von Lüttwitz, von einem Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen
B. von Frankenberg-Lüttwitz.
Bielwiese den 31. December 1851.

Die am 1. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Charlotte Augusta geb. Solly von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.
Berlin, den 2. Januar 1852.
Thomas Solly.

Die heute Morgen 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Marianne von einem munteren Knaben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Berlin, den 2. Januar 1852.
Eduard Grimmert.

Ein Sohn dem Hrn. Loeillot de Mars hiers.

Todesfälle.

Am 28. d. M. Nachmittags 4½ Uhr starb sanft und in Gott ergeben die verwittwete Generalin Johanna Charlotte von Massenbach geb. du Genée im fast vollendeten 84sten Lebensjahre. Entfernten Verwandten und Freunden zeigen wir dies im Gefühle des tiefsten Schmerzes an.
Berlin, den 30. December 1851.
Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß endete heute am Neujahrs-Morgen um 3 Uhr ein sanfter Tod die langen Leiden meiner geliebten unvergeßlichen Schwester Helene von Ditfurth.
Potsdam, den 1. Januar 1852.
von Ditfurth,
General-Lieutenant a. D.
Im Namen meiner Frau
und meiner 6 trauernden Kinder.

Den 30. Dec. endete zu Berlin unser vielgeliebter ältester Sohn Max sein durch Leiden schwer geprüftes Leben an den Folgen einer langjährigen Herz-Krankheit. In tiefster Betrübniß und mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen wir dieses hiermit ergebenst an.
Carl von Mutius
auf Altwasser,
Königlicher Major a. D. und Landesältester.
Louise von Mutius,
geborne Gräfin von Zedlitz-Leipe.

Hr. Modellmeister Riese hiers.; Hr. Rudolph Neubaur hiers.; Hr. R. Schreiber hiers.; Frau Friederike Schröder hiers.; Hr. Kaufmann Th. Heyne hiers.; Hr. Kaufmann Lauer zu Anclam.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 2. Januar. Im Opernhause, 2te Vorstellung: Marie, die Tochter des Regiments. Hierauf: Persische Tänze. — Kleine Preise.

Im Schauspielhause. 2. Abonnements-Vorstellung. Der Weg durchs Fenster. Hierauf: Das Gefängniß.

Sonnabend, den 3. Januar. Im Schauspielhause. 3te Abonnements-Vorstellung. Zum Erstenmale wiederholt: Die Heimkehr aus der Fremde, Liederspiel in 1 Act. Musik von F. Mendelsohn-Bartholdy. Hierauf: Tartuffe, Lustspiel in 5 Abth., nach Molière.

Sonntag, den 4. Januar. Im Opernhause. (3te Vorstellung.) Der Freischütz. Hierauf: La Seguidilla, spanischer Nationaltanz, von P. Taglioni. — Mittelpreise.

Im Schauspielhause. 4te Abonnements-Vorstellung: Saat und Frucht, Drama in 5 Akten und einem Vorspiele, von E. Raupach.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 3. Januar. Erstes Gastspiel der Frau Küchenmeister-Rudersdorff. Zum 1. Male: Der Postillon von Lonjumeau, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von Adam. (Madelaine: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.)

Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Sonntag, den 4. Jan. Zum 6ten Male: Hochzeitsfreuden, oder: Ein Königreich für einen Strohhut! Lokalposse in 5 Bildern, frei nach dem Französischen, von Wolfram. Hierauf zum ersten Male wiederholt: Der Prinz Präsident, komisches Liederspiel in 1 Aufzug, mit Benutzung einer Französischen Anecdote. Musik von Unverricht.

Cirque national de Paris
Heute Sonnabend: **Abdallah,**
geritten von Hrn. **Baucher.**

Olympischer Circus von Ernst Renz,
Charlottenstraße No. 90—92.
Heute Sonnabend: Vorstellung. Anfang 7 Uhr.

Gesellschaftshaus.
Sonnabend, Fortsetzung der Weihnachts-Ausstellung, bei gr. Concert
Anf. 6 Uhr. Entrée 5 Sgr. NB. Montag den 5. und Dienstag den 6. d. M. letzte Austellung.

Maeder's Saal,
decorirt vom Königl. Hof-Tapezier Herrn Hilt'l,
ist täglich von 6 Uhr an für Restauration bei Concert eröffnet.
Fr. Maeder.

Weihnachts-Ausstellung von Donath Königsstr. 61. n. d. Post: Theatrum mundi, Schatten- u. Geister-Belust., humor. Figurentheater v. 5—9 U. Jede Vorstell. 1 Stunde. Entrée 2½, Kinder 1 Sgr.

Der Weihnachts-Bazar der Gewerbehalle
im Diorama-Gebäude des Herrn Gropius
von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Entree 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Zur Unterhaltung Waaren-Lotterie, von 6 Uhr ab Concert. Passepartouts pr. Person 1 Thlr., Familienbillets für 6 Pers. 15 Sgr., Letztere nur an Wochentagen gültig, sind im Bureau (Diorama) zu haben.

Shakespeare-Vorlesung
von
Emil Palleske.
I. Cyklus der englischen Historie: König Johann, Richard II, Heinrich IV, I. Man abonnirt für 1 Thaler auf drei Vorlesungen, einzelne Billets à 15 Sgr. bei Schlesinger (Linden) und im Englischen Hause. Dienstag den 6. Januar König Johann im großen Saal des englischen Hauses. Anfang 7 Uhr.

Der Missionsverein für China wird seinen Gottesdienst, so Gott will, am Sonntag nach Neujahr, Abends 6 Uhr, in der Dreifaltigkeitskirche halten.

Für die Wiederherstellung des St. Johanniter-Ordens-Schlosses zu Sonnenburg sind ferner eingegangen:

Von Glasermeister Frey 5 Sgr., Braueigen W. Menze 10 Sgr., Wittwe Amelang 5 Sgr., Nagelschmid Schenkwitz 2 Sgr. 6 Pf., Eigenthümer Kreßner 5 Sgr., Rathmann Jaedicke 5 Sgr., Schaffransky 5 Sgr., Funke 2 Sgr. 6 Pf., Tischlermeister Gerrmann 2 Sgr. 6 Pf., Werkmeister Schultz 10 Sgr., Schmiedemeister Rothenburg 10 Sgr., Schieferdeckermeister Heidenreich 10 Sgr., Fräulein Hürche 5 Sgr., Tischlermeister Gerrmann, jun., 5 Sgr., Gerbermeister Greiser 5 Sgr., Schankwirth Jahn 2 Sgr. 6 Pf., Maler Stettnisch 2 Sgr. 6 Pf., Fischergutsbesitzer Stahl 2 Sgr. 6 Pf., Kupferschmiedmeister Stahl 2 Sgr. 6 Pf., Wittwe Krautz 5 Sgr., Maler Jonas 5 Sgr., J. Beyer 2 Sgr. 6 Pf., Kämmerer Herrmann 10 Sgr., Wittwe Zickerick 2 Sgr. (sämmtlich in Sonnenburg), Mühlenbesitzer Pötschke aus Krietscht 10 Sgr., Messer aus Schleestädt 15 Sgr., Ritsch aus Breisach 15 Sgr., Krüger aus Florida 15 Sgr., Steffin aus Florida 5 Sgr., Franz Rißmann aus Havannah 10 Sgr., Lansky aus Savanna 10 Sgr., Pfeil aus Louisa 10 Sgr. Summa 7 Rt. 2 Sgr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 279 Rt. 7 Sgr., in Aussicht gestellte 150 Rt. Summa 429 Rt. 7 Sgr.

Für die Pfennigkirche sind ferner eingegangen:

Von Rector Götze in Sonnenburg 180 Pf., Durch Pastor Wagner in Greifenberg N. M. in den Gemeinen Gröesdorf und Bruchhagen gesammelt 540 Pf. Summa 720 Pfennige. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 137,483 Pfennige.

Für die Samariter-Herberge zu Horburg sind eingegangen:

Vom Kreisgerichtsrath Tänzer in Egeln 2 Rt., G. Bäßler in Krampe 1 Rt. Summa 3 Rt. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 22 Rt.

Börse von Berlin, den 31. December.*)

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102½ G.	Gr. Pos. Pfdb.	3½	94¼ G.
St. do. v. 1850	4½	102½ a ¼ bez.	Ostpreuß. do.	3½	93½ bez.
St. Schuldsch.	3½	89 G.	Pommers. do.	3½	97 G.
Seeh. Präm. s.	—	120 G.	K. u. Neum. do.	3½	96¾ B.
K. u. N. Schld.	3½		Schlesisch. do.	3½	96⅜ bez.
Brl. St.-Obl.	5	104 bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98 G.
do. do.	3½	86½ G.	P. B. Anth. sch.	—	101¼ a ½ bez.
Wstp. Pfandb.	3½	93⅞ bez.	C.-B. Bk.-Act.	—	106 G.
Groß. Pos. do.	4	103¼ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	109½ a ⅜ bez.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	112¾ G.	P. P.-O. 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	101½ G.	P. Bk.-C. L. A.	5	95½ bez. u. G.
d. 1. A. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	20 G.
d. 2-4 b. Stieg.	4	93½ bez.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
d. p. Schatzobl.	4	82½ a 83 bez.	Kurh. P. 40 t.	—	32½ bez. u. B.
Pln. Pfdb. alt.	4		N. Bad. A. 35 fl.	—	20½ G.
do. do. neue	4	94⅞ B.	Dess. B. A. L. A	4	146½ B. 146 G.
P. P.-O. 500 fl.	4	84¾ bez.	do. do. L. B.	4	120½ B. 120 G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	85½ G.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	30½ a 31 bez.	Mgdb.-Witth.	4	65 G.
do. Prior.	5	101 G.	do. Prior.	5	102½ bez. G.
Brl. Anh. A. B	4	115½ bez. G.	Mecklenburg.	4	32 a 33 bz. u. G.
do. Prior	4	99 B.	N.-Schl. Mrk.	3½	91½ a ¾ bez. B.
Berl.-Hamb.	4	102 bez. G.	do. Prior	4	98 a ¼ bez.
do. Prior	4½	102½ G.	do. do.	4½	101¼ a ½ bez.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 3. Ser	5	100½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	76 a ½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	103½ bez.
do. Prior.	4	97½ G.	do. do. Zwgb.	4	31 G.
do. do.	5	101 a ½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	139½ bez.
do. L. D.	4½	99½ a ⅞ bez.	do. L. B.	3½	126½ bez.
Berl.-Stettin	4	127 a ½ bez.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103 G.	Prz. W., St. B	4	27½ B.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	55 G.	do. 2. Ser.	5	95 B.
Cöln-Minden	3½	111½ a ½ bez. B.	Rheinische . .	4	68½, ½, 69 bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. St.-Prior.	4	85 G.
do. do.	5	104 bez.	do. Prior.	4	
Crac.-Ob. schl.	4	84½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior.	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83 G.
Düssld. Elbrf.	4	97 G.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	86 a ½ bez.
do. do.	5		Thüringer . .	4	74¾ G.
F.-W. Nordb.	4	33½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	101½ a ¾ bez.
do. Prior.	5	99½ G.	Wilhelmsbhn.	4	86½ bez. G.
Kiel-Altona	4	110½ bez. G.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	151 G.	Zarskoje-Sel.	—	84½ G.

Börse von Berlin, den 2. Januar.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleih.	5	102¾ a 103 bez.	Gr. Pos. Pfdb.	3½	94¼ G.
St. do. v. 1850	4½	102¾ a 103 bez.	Ostpreuß. do.	3½	93½ G.
St. Schuldsch.	3½	89½ bez.	Pommers. do.	3½	97 G.
Seeh. Präm. s.	—	120 G.	K. u. Neum. do.	3½	97½ bez.
K. u. N. Schld.	3½		Schlesisch. do.	3½	96⅞ G.
Brl. St.-Obl.	5	104½ bez.	Pr. Rentenbrf.	4	98½ a 99 bez.
do. do.	3½	87 G.	P. B. Anth. sch.	—	100½ bez.
Wstp. Pfandb.	3½	93¾ G.	C.-B. Bk.-Act.	—	106½ G.
Groß. Pos. do.	4	103½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	109⅝ bez. B.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	113½ bez.	P. P.-O. 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	102½ bez.	P. Pf.-C. L. A.	5	96 a ¼ G.
d. 1. A. b. Hope	4		do. do. L. B.	—	20 G.
d. 2-4 b. Stieg.	4	94 bez.	Lüb. St.-Anl.	4½	101½ G.
d. p. Schatzobl.	4	83¾ G.	Kurh. P. 40 th.	—	32½ G.
Pln. Pfdb. alt.	4		N. Bad. A. 35 fl.	—	20½ a ¾ bez.
do. do. neue	4	94¾ G.	Dess. B. A. L. A	4	146½ G.
P. P.-O. 500 fl.	4	85 bez. u. G.	do. do. L. B.	4	120½ G.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	86½ G.	Mgb.-Hlb. Pr.	4	99 G.
Berg.-Märk.	4	36 a 37 bez. G.	Mgdb.-Witth.	4	67 a 62 b. u. G.
do. Prior.	5	101 G.	do. Prior.	5	103 bez. G.
Brl. Anh. A. B	4	114 bez.	Mecklenburg.	4	33½ a 34½ bz. G.
do. Prior.	4	99½ bez.	N.-Schl. Mrk.	3½	92½ a 92 bz. G.
Berl.-Hamb.	4	102 bez.	do. Prior.	4	98¾ a ½ bez.
do. Prior.	4½	102½ G.	do. do.	4½	102 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	101½ G.	do. 3. Ser.	5	101½ bez.
Brl. P. Mgdb	4	77 a ½ bez. G.	do. 4. Ser.	5	103½ G.
do. Prior.	4	97½ G.	do. do. Zwgb.	4	31 G.
do. do.	5	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	136 a 137 bez.
do. L. D.	4½	100 B. 99⅞ G.	do. L. B.	3½	123½ G.
Berl.-Stettin	4	127½ a 128½ bez	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	103½ G.	Prz. W., St. B	4	34 bez.
Bresl.-Freib.	4		do. Prior.	5	100 B.
Cöth.-Bernb.	2½	55 G.	do. 2. Ser.	5	95 G.
Cöln-Minden	3½	110 B. 109½ G.	Rheinische . .	4	70 a ½ bez.
do. Prior.	4½	103½ B.	do. St.-Prior.	4	85 bz.
do. do.	5	104½ bez.	do. Prior.	4	
Crac.-Ob. schl.	4	84½ a ½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. Prior	4		Ruhr. C. K. G.	3½	83½ G.
Düssld. Elbrf.	4	96½ a 97 bez.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	4		Starg.-Posen	3½	86½ a ¾ bez.
do. do.	5		Thüringer . .	4	76½ a ¾ bz. u. G.
F.-W. Nordb.	4	38½ a 39 bez.	do. Prior.	4½	101½ G.
do. Prior.	5	99½ G.	Wilhelmsbhn.	4	87 bez.
Kiel-Altona	4	109½ bez.	do. Prior.	5	
Mgdb. Hlbrst.	4	146 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Zur Börse vom 31 December.

Die Börse war heute sehr animirt und fast alle Effekten waren zu steigenden Coursen gefragt; Neue Preußische Anleihe 101½ a ½ bez. u. G., Mecklenburger Eisenbahn-Actien, die vom 1. Jan. 1852 zur Uebereinstimmung mit der Hamburger Usance mit 4 pCt. laufenden Zinsen gerechnet werden, 3 pCt. höher.

Zur Börse vom 2. Januar.

Die Börse war in sehr günstiger Stimmung und in den meisten Effekten zu mehr oder weniger gestiegenen Coursen lebhafter Umsatz. Neue Anleihe 101½ G. Sämmtliche Eisenb.-Actien sind heute excl. Dividende von 1851 notirt.

*) Wegen verspäteten Manuscripts ist einem Theile der Leser die Börse und der Marktbericht vom 31. December in der letzten Nummer der Zeitung nicht zugegangen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 31. December. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 95. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1255. Nordbahn 155¼. 1839r Loose 117⅞. Lombardische Anleihe 97. London 11,50. Augsburg 120½. Hamburg 177½. Amsterdam 168. Paris 142. Gold 26½. Silber 19½. Valuten und Contanten angeboten, Fonds und Actien beliebt.

Frankfurt a. M., den 31. December. Nordbahn 37¼. 4½% Metall. 70½. 5% Metall. 77½. Bank-Actien 1256. — 1834r Loose 181. 1839r Loose 96½. Spanische 3% 38$\frac{1}{16}$. Badische Loose 36½. Kurhessische Loose 32½. Wien 99½. Lombarden 80¼. London 119½. Paris 94¾. Amsterdam 100½.

Hamburg, den 31. December. Berlin-Hamburg 100½. Cöln-Mindener —. Magdeburg-Wittenberge 65½. Kieler 108. Mecklenburger —. Spanier —. Russisch-Englische 4½% Anleihe —. London lang — Mk. — ß. London kurz — Mk. — ß. Amsterdam —. Wien —. Wechseldisconto —. Weizen weniger fest, ohne Geschäft. Roggen Königsberger 88 B. u. G., geschäftslos. Oel pr. Januar 18¾, pr. Mai 20, pr. October 20½.

Paris, 31. December. 3% Rente 67,20. 5% 101,90.

London, 30. December. Consols 97½ a ¾. Hamburg 3 Mt. 13 Mk. 10 — 12 ß. Wien 12 fl. 15 Kr.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, den 31. December. Leipzig-Dresden 149 B., 148½ G. Sächsisch-Baierische 87½ B., 87 G. Sächsisch-Schlesische 100½ B., 100 G. Löbau-Zittau 24½ G. Magdeburg-Leipziger 248 G., 250 mehreres bezahlt. Berlin-Anhalter 114½ G. Berlin-Stettiner —. Cöln-Mindener 111 G. Thüringer 74¾ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 33½ G. Altona-Kieler 110 B., 109 G. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 146½ G. do. Lit. B. 120½ G. Preuß. Bankantheile —. Oester. Banknoten 84 B., 83½ G.

Paris, 30. December. Börse belebt und Anfangs in fortwährender Steigerung, später durch Liquidationsverkäufe der morgenden Prämienerklärungen wegen niedriger. 3% Rente p. C. 66, p. ult. 66,45. 5% Rente p. C. und p. ult. 101,25. Bankactien 2560. Span. 38½. Nordbahn 570.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 31. December. Weizen loco n. Q. 59 — 61 Rt. Roggen n. Q. 57 a 59 Rt. 82 ℔ pr. Frühjahr 59 Rt. B. 58½ Rt. G. 82 ℔ pr. Januar 56 Rt. bz. Erbsen, Kochwaare, 44 — 48 Rt. Futterwaare 44 — 48 Rt. Hafer loco n. Q. 24½ — 26 Rt. Gerste, große, loco 37½ — 40 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. Decbr.-Jan. 10⅞ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Jan.-Febr. 10½ Rt. B. 10⅞ Rt. G. pr. Febr.-März 10½ Rt. B. ½ Rt. G. pr. März-April 10$\frac{7}{12}$ Rt. B. 10½ Rt. pr. April-Mai 10½ Rt. bz., B. u. G. Lein-Oel loco 12½ B. pr. April-Mai 11½ Rt. B. ½ Rt. G. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 26 Rt., mit Faß —. pr. December 26 Rt. B. u. G. pr. April-Mai 28½ Rt. B. 28 Rt. G.

In allen Artikeln bei unveränderten Preisen sehr geringes Geschäft.

Berliner Getreidebericht vom 2. Januar. Weizen loco n. Q. 58 — 63 Rt. Roggen n. Q. 56½ — 59 Rt. 82 ℔ pr. Frühjahr 59½ Rt. B. 59 Rt. bz. u. G. Erbsen, Kochwaare, 48 — 57 Rt. Futterwaare 47 — 48 Rt. Hafer loco n. Q. 25 — 27 Rt. Gerste, große, loco n. Q. 35 — 40 Rt. Rüb-Oel loco 10½ a 10⅞ Rt. bz. pr. Januar-Februar 10½ Rt. B. 10$\frac{7}{12}$ Rt. G. pr. Februar-März 10½ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. März-April 10⅞ Rt. B. 10⅝ Rt. G. pr. April-Mai 10½ Rt. B. 10$\frac{7}{12}$ Rt. G. Lein-Oel loco 12½ Rt. B. pr. April-Mai —. Rapps 64 a 67 Rt. B. Rübsen 64 a 67 Rt. B. Spiritus loco ohne Faß 26 Rt., Faß —. pr. Januar-Februar 26 Rt. B. u. G. 26⅞ Rt. B. pr. April-Mai 28⅞ a ½ Rt. bz. u. G.

Roggen gut behauptet. Spiritus trotz ziemlich bedeutender Ankündigung fest. Oel unverändert.

Stettin, den 31. December. Weizen pomm. und märk. gelb. 89 ℔ pr. Frühjahr 63 Rt., 88—89 ℔ 62 Rt. bez.

Roggen wenig Umsatz, zur Stelle und pr. Januar — Februar 82 ℔ 56½ Rt., pr. Februar — März —, pr. Frühjahr 82 ℔ 59½ Rt. bez.

Rüböl bleibt offerirt, zur Stelle 10½ Rt., pr. Januar — Februar 10½ Rt., pr. März — April 10⅞ Rt.

Spiritus behauptet, aus zweiter Hand loco mit Faß 13¾ a 13½ % bez., pr. December — Januar mit Faß do., pr. Januar — Februar mit Faß 13½ % bez., ohne Faß —, pr. Februar und pr. Februar — März mit Faß 13½ % bez., pr. März — April und pr. Frühjahr mit Faß 12¾ a 12⅞ % bez.

Am Landmarkt: Weizen 52 a 56, Roggen 53 a 56, Gerste 33 a 36, Hafer 22 a 24, Erbsen 44 a 46 Rt.

Canal-Liste von Neustadt-Eberswalde, den 30. December. December 29.: Krey von Marienburg nach Berlin an das Magazin 55 Roggen. Grambow von Stettin nach Berlin an Sobernheim 71 Roggen. Zusammen 136 Roggen.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

Barometer. (Par. Z.) Am 31. Dec. Ab. 9 U. 28 Z. 2$\frac{4}{10}$ L. Am 1. Jan. Morg. 7 U. 28 Z. 1$\frac{6}{10}$ L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. 2 L. Ab. 9 U. 28 Z. 2$\frac{1}{10}$ L. Am 2. Jan. Morg. 7 U. 28 Z. 1$\frac{8}{10}$ L. Mitt. h. 2 U. 28 Z. $\frac{1}{10}$ L.

Thermometer (nach R.) Am 31. Dec. Ab. 9 U. + 2½ Gr. Am 1. Jan. Morg. 7 U. + 2 Gr. Mitt. h. 2 U. + 3½ Gr. Ab. 9 U. — 2 Gr. Am 29. Jan. Morg. 7 U. — 2 Gr. Mitt. h. 2 U. + 2½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten.
Angefangen, aber nicht vollendet.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Brandenburg: Geschenk. — Belgard: Kreistag. Ehrengeschenk. — Grimma: Kammerwahl. — Königsberg: Hinrichtung. — Elbing: Gemeinderath. — Bunzlau: Wohlthätigkeit. — Glogau: Städtisches. — Münster: Weihbischof. — Düsseldorf: Treubund. — Köln: Gemeinde-Ordnung.
Wien: Handels- und Finanz-Ministerium. Diplomatisches. v. Krause. Eisenbahnen. Vermischtes. Rücktritt. Einzelnheiten. — München: Personalien. Vermischtes. — Stuttgart: Hofnachricht. Notizen. — Karlsruhe: Budget. — Freiburg: Erzbischof. — Mainz: Kirchliches. — Offenbach: Zollfrage. — Wiesbaden: Neue Gesetze. — Höchst: Raub. — Frankfurt: Notizen. Städtisches. Diplomatisches. — Weimar: Confiscation. Neues Journal. — Deßau: Gemeinde-Ordnung. — Hannover: Personalien. — Braunschweig: Wahllust. Ausweisungen. — Oldenburg: Verfassungsfrage. — Bremen: Schiffahrt. — Lübeck: Bürgerschaft. — Hamburg: Verfassungsfrage. — Kiel: Armeebefehl.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Presse und ihr Schicksal. Le Président nous échappe. Zur Situation. Notizen. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Lord Palmerston als Märtyrer der Demokratie. Die Englischen Rothen sind Stock-Aristokraten. Demonstration für Palmerston. Die Saison erwacht. Vermischtes.
Italien. Turin: Asphyrie. — Florenz: Kirchenraub. Montemolin. — Rom: Bauwerke.
Spanien. Madrid: Feierliche Taue der Infantin. Der Taufstein.
Dänemark. Kopenhagen: Postwesen. Todesfall.
Schweden. Christiania: Postwesen. Todesfall.
Rußland. Petersburg: Notiz. — Warschau: Gnadenbezeugung. Mildthätigkeit.
Türkei. Konstantinopel: Diplomatie. — Aus Bosnien: Heerwesen. Lage der Rajah.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.